

UNBEZAHLBAR UND KOSTENLOS.

JETZT MIT 4  
ZUSÄTZLICHEN SEITEN!

# Queerulant\_in

QUEERE POLITIKEN UND PRAXEN  
JAHRGANG 2, AUSGABE 3 (6) - DEZ 2013/JAN 2014



\*\*\* SCHWERPUNKT: LEBENSREALITÄTEN VON GIRLFAGS UND GUYDYKES \*\*\*  
\*\*\* QUEER UND ANTISPEZIESISMUS - UNSERE BEFREIUNG ALS VERKNÜPFTES VERSTEHEN LERNEN \*\*\*  
\*\*\* "ACH UND DU BIST ALSO "CISSEXUELL"?" \*\*\*  
\*\*\* INTERVIEW MIT SCHLAU KASSEL: "DIE LEUTE, DIE IN 10, 20 JAHREN UNSERE GESELLSCHAFT GESTALTEN." \*\*\*  
\*\*\* ADVICE KOLUMNE - HILFE FÜR MEHRTÄGIGE FAMILIENTREFFEN! \*\*\*  
\*\*\* QUEERE LYRIK \*\*\* UND EINIGES MEHR \*\*\*

alternative queere Partyreihe // 25.01.2014  
[ mit DJ Zaphod und weiteren ]

ab 22:00 | 3,00  
bis 23:30 freier Eintritt  
im trauma Marburg  
Affoellerwiesen 3a

CHEER   
QUEER

weitere Informationen:  
[cheerqueerparty.tumblr.com](http://cheerqueerparty.tumblr.com)  
facebook: CHEER QUEER



## Ein richtiger Schwerpunkt ...

... liegt in dieser Ausgabe von Queerulant\_in auf GirlFags und GuyDykes. Für die Wahl des Schwerpunkts haben wir uns entschieden, weil GuyDykes und GirlFags auch in queeren Kontexten eine recht unsichtbare Gruppe sind, was auch in einzelnen der Beiträge konkret angesprochen wird. Weitere Gedanken von uns zum Schwerpunkt-Thema könnt ihr auf S.6 lesen. Der Schwerpunkt ist unterlegt mit Malerei von Deborah Schmidt.



Dieses Mal, so schätzen wir es ein, gibt es wieder einige Fehler weniger. Dass das so bleibt, können wir leider nicht versprechen. Deshalb suchen wir weiterhin Menschen, die Queerulant\_in mitgestalten möchten. Auch sind wir auf der Suche nach Menschen, die einfach nur Texte korrekturlesen möchten. Bei Interesse schreibt uns an [kontakt@queerulantin.de](mailto:kontakt@queerulantin.de)!

Meldet euch auch gerne, wenn ihr Feedback, Rezensionsanfragen, Beitrags-Schreib-Anfragen, Autogrammanfragen, Lesungsanfragen, andere Anfragen und harte Kritik habt. Personen, die Beiträge einreichen möchten, schreiben an [kontakt@queerulantin.de](mailto:kontakt@queerulantin.de) - Einsendeschluss für Ausgabe 7 ist der 29.02.2013. Schickt uns auch gerne digitale Plakate und Flyer für queer-feministische und/oder Trans\*-Veranstaltungen des Zeitraums April-August 2014 zu.

Im Gewinnspiel um das HardFemme-Zine von Kristy Fife gab es dieses Mal viele Einsendungen. Gewonnen hat tina - Viel Spaß wünschen wir dir mit dem Zine. So dass es dir Freude und Zufriedenheit bringe!

Seid flauschig!  
(falls ihr wollt)



# Aktuelles kurz berichtet

4

Mithilfe bei der Kampagne für die Klage auf einen 3. Geschlechtseintrag im Personenstand

4

Gießener Intersex\*-Proteste von 2012 ohne Spätfolgen

## Beiträge

S.36

"Ach und du bist also „cisexuell“?" (Eulenstaub)

S.40

Das Lili Elbe Archiv - "Inter, Trans, Queer Geschichte" (Niki Trauthwein)

## Interview(s)

S.28

"Das sind die Leute, die in 10, 20 Jahren unsere Gesellschaft gestalten." Interview mit SchLAU Kassel. Ivo im Gespräch mit Maya, Carolin und Mel von SchLAU Kassel.

GirlFag-Schwerpunkt: "Ich bin etwas, was es gar nicht gibt ... oder doch?"

(Ili)

S.8

GuyDyke-Schwerpunkt: Was ist ein/e GuyDyke? (Christine Ullmann)

S.12

GirlFag-Schwerpunkt: "Mich selbst als Girlfag zu bezeichnen ist schon komisch, ..."

(Nancy)

S.16

GuyDyke-Schwerpunkt: "Von meinem Umfeld werde ich als queerer Mann wahrgenommen."

(Leo)

S.18

GirlFag-Schwerpunkt: Wie habe ich bemerkt, dass ich schwul bin?

(Carolin I.)

S.22

Schwerpunkt

**Queere Prosa, Lyrik und Comics**

Frag mich nicht  
(Faulenz\*A und  
Lena Stoehrfaktor)

**S.26**

Schönheitsideal  
(Faulenz\*A)

**S.27**

"Flaschenkürbistheorie"  
(AnnaHeger)

**S.39**



**Kolumne(n)**

Die glitzernde Advice-  
Kolumne (3):

Hilfe für mehrtägige  
Familientreffen!  
Esme Grünwald

**S.34**

Wortbahnhofs Trans\*- und  
Tanz-Kolumne (2)

**S.33**

**S.44**

**Queerulant\_in**

Queerulant\_in  
ist...

**S.49**

Leser\_innen-Briefe-  
Ecke

**S.4**

Glossar

Rezensionen:

- „Queer und (Anti-)  
Kapitalismus“ (Heinz-  
Jürgen Voß/Salih  
Alexander Wolter) -  
Rezension: Jonas  
Eickholl.

**S.42**

- „Fantifa“  
(Herausgeber\_innen-  
kollektiv). Rezension:  
Christin Eisenbrandt.

**S.43**

# Aktuelles kurz berichtet

## Gießener Intersex\*-Proteste von 2012 ohne Spätfolgen

Nachdem der Senat der Justus-Liebig-Universität Gießen im Juni 2012 einstimmig beschloss hatte über eine wissenschaftshistorische Aufarbeitung der Praxis der geschlechtszuweisenden Maßnahmen bei Intersex\*-Kindern *nachzudenken* (wir berichteten in Queerulant\_in Ausgabe 2, August 2012, S. 6), hat sich nicht viel getan.

Auf Nachfrage wurde mitgeteilt, dass das Institut für Geschichte der Medizin gerne ein solches Projekt durchführen könne. Voraussetzung dafür wäre die Schaffung einer entsprechenden Personalstelle von der Universitätsleistung oder dem Fachbereichs Medizin. Ein solches Projekte wäre ansonsten zu umfangreich um es zusätzlich durchzuführen und würde einen Durchführungszeitraum von mehreren Jahren umfassen, teilte der Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin, V. Roelcke, mit.

Weder vom Fachbereich Medizin, noch von der Universitätsleitung der Universität Gießen lassen sich Bestrebungen erkennen für die Aufarbeitung eine Stellen zu schaffen um die geschlechtszuweisenden Genitaloperationen, welche bei Intersex\*-Kindern stattfanden und nach Auffassung der Menschenrechtsorganisation Zwischengeschlecht.org noch heute stattfinden, aufzuarbeiten.

Eine Zusammenfassung der Proteste finden sich auf der Seite des Autonomen Schwulen-Trans\*-Queer-Referats im AStA der JLU Gießen:  
[http://www.schwulenreferat-gi.de/?page\\_id=337](http://www.schwulenreferat-gi.de/?page_id=337).

## Mithilfe bei der Kampagne für die Klage auf einen 3. Geschlechtseintrag im Personenstand

Die Kampagne für die Schaffung eines dritten Geschlechtseintrag im Personenstand (dritte Option) ist derzeit mit der Ausarbeitung der Klage beschäftigt. Für die detailreiche juristische Argumentation suchen die Aktivist\*innen Hilfe, beispielsweise von Wissenschaftler\*innen, um für die Unterfütterung der Klage mit Fakten zu sorgen: Stellungnahmen, dass die Beschränkung auf zwei Geschlechter nicht der Realität der Menschen entspricht. Weiterhin jedoch auch fundierte Aussagen, welche das Gutachter-System, wie etwa im Transsexuellengesetz verankert, für nichtig erklärt. Die Aktivist\*innen von dritte Option sagen dazu: "Wir sind alle selbst die Expert\*innen über unsere Geschlechter und wollen nicht begutachtet und bevormundet werden."

Die Kampagne sucht für derartige Stellungnahmen deutsch- und englischsprachige Wissenschaftler\*innen, Psychiater\*innen und Psycholog\*innen".

Für die Durchführung der konkreten Klage sind bereits Spenden eingegangen. Momentan werden jedoch noch etwa 2.000 Euro gesucht. Neben der Spendenmöglichkeit auf der Crowdfunding-Plattform betterplace, bietet die Gruppe auch Vorträge gegen Honorar und kostenlose Kampagnenvorstellungen an.

Die nächsten Termine für die Kampagnenvorstellungen finden am 23.01.2014 in Bielefeld und am 28.01.2014 in Bochum statt.

Im Internet findet ihr die Kampagne unter:  
www.dritte-option.de  
Facebook: [www.facebook.com/dritteoption](http://www.facebook.com/dritteoption)  
Twitter: @dritteoption  
Spenden: [www.betterplace.org/p15073](http://www.betterplace.org/p15073)

Möchtest du  
einen Leser\_innen-  
Brief einreichen?

Dieses Mal gab es keine Leser\_innen-Brief: Serafine, die beauftragte Person für die Briefe, konnte deshalb seit vielen Tagen nicht schlafen (...). Gerne könnt ihr uns fürs nächste Mal wieder Leser\_innen-Briefe schicken. Bei der Wahl eures Anliegens sind euch keine Grenzen gesetzt. Bitte habt jedoch Verständnis dafür, wenn euer Schreiben nicht in jedem Fall veröffentlicht wird.

Schreibt uns einfach an [kontakt@queerulant.in.de](mailto:kontakt@queerulant.in.de) - wir freuen uns über eure "Post".

**Leser\_innen-Brief-Ecke.**



Queerulant\_in Ausgabe 6 wird unterlegt mit Malerei von Deborah Schmidt. Insbesondere der Themenschwerpunkt dieser Ausgabe (GuyDykes und GirlFags) wird mit Deborahs Bildern unterlegt. Vielen Dank für das Bereitstellen der Bilder!

### Queer-feminismus und Körperpolitiken in meiner Malerei

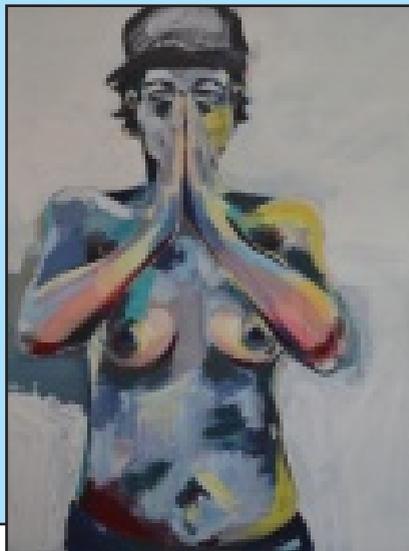
Im Zentrum meiner Malerei steht die Beschäftigung mit Körpern und Menschen, die eine bestimmte Haltung einnehmen oder eine Bewegung ausführen.

In der Bewegung und bestimmten Haltungen finden sich Momente der Aneignung, Momente der Transformation, der Grenzüberschreitung, Momente der Poesie - eine gewisse Haltung wird eingenommen. Sprechakte finden ihre Performativität und Ausdrucksweise. Körper ist Produkt gesellschaftlicher Normen, eingeschrieben in Macht- und Herrschaftsverhältnisse - ökonomische Verhältnisse - Körperpolitiken.

Grundlage meiner Arbeit ist der Versuch Prozesse der Konstruktion von Geschlecht und Sexualität aufzudecken. Dabei soll die Ordnung der Zweigeschlechtlichkeit und der heteronormative Blick auf Körper in Frage gestellt und mit Geschlechterstereotypen gebrochen werden.

Mehr Infos unter:

:::: art media and politics :::: [www.deborahschmidt.de](http://www.deborahschmidt.de)





**Themen-Schwerpunkt:  
Lebensrealitäten von  
GirlFags und GuyDykes**

Bild: Deborah Schmidt

## Vorwort

Girlfags und Guydykes (kurz: GF/GD) - oder auch Schwule<sup>(1)</sup> Frauen und Lesbische Männer - sind das Schwerpunktthema dieser Ausgabe. Die Forschungslage zu Guydykes und Girlfags ist noch dünn, in schwullesbischen Medien fehlen sie fast gänzlich, in queeren Kontexten sind sie mitunter immerhin als einmaliges Randthema vertreten.

Wir finden das schade, denn die bloße Existenz der Girlfags und Guydykes stört normative Theorien von angeblichen Zusammenhängen von Geschlechtsidentität und Begehren gewaltig. Selbst in Queeren Theorien und Praxen geschulte Queers kommen beim Nachdenken über Schwule Frauen und Lesbische Männer mitunter ins Schwitzen. Die Beschäftigung mit dem Thema lädt dazu ein, die eigenen Identitätskategorien noch einmal zu überdenken.

Da sich unter den Begriffen Guydyke und Girlfag eine Fülle an Menschen wiederfinden und Definitionen diesen kaum gerecht werden, haben wir uns überlegt, dass das Thema am einfachsten greifbar zu machen ist, wenn wir Girlfags und Guydykes selbst zu Wort kommen lassen. Außerdem finden wir es grundsätzlich besser, wenn die Menschen über Themen schreiben, die davon auch "betroffen" sind, als wenn dies irgendwelche "Expert\_innen" oder andere Dritte übernehmen.

Aus diesem Grund baten wir darum, uns Texte zu schicken, die sich mit den Fragen beschäftigen, was Guydykes und Girlfags sind, wie sie sich selbst als GF/GD erkannten, was das für ihren Alltag und ihr etwaiges Beziehungsleben bedeutet usw.

Auf den folgenden 18 Seiten finden sich die Antworten von drei Menschen aus dem Girlfag- und zwei Personen aus dem Guydyke-Spektrum.

Aufgrund der individuellen Perspektive aus der die Autor\_innen über ihre Lebensrealitäten als GirlFags und GuyDykes schreiben sind die Texte nicht für alle GF/GD gültig oder widersprechen vielleicht sogar den Lebensrealitäten anderer GF/GD. Auf Grund dessen waren wir beim Editieren der Texte dieses mal zurückhaltender als sonst.

Klischees, Biologismen usw. die in dem ein oder andern Text vorkommen, spiegeln keineswegs die Meinung des Redaktionsteams wider.

<sup>(1)</sup> Die Schreibweise mit großem "S" bzw. "L" geht auf Uli Meyers Artikel "Almost homosexual - Schwule Frauen / Schwule Transgender (GirlFags/Trans\*Fags)" zurück.

Weiterführende Informationen:

Das Girlfag/Guydyke-Forum: [www.girlfag-guydyke.forumieren.com](http://www.girlfag-guydyke.forumieren.com)

Hardy, Janet W. (2012): Girlfag: A Life Told in Sex and Musicals, Beyond Binary Books.

Meyer, Uli (2007): Almost homosexual - Schwule Frauen / Schwule Transgender (GirlFags/Trans\*Fags). [www.liminalis.de/artikel/Liminalis2007\\_meyer.pdf](http://www.liminalis.de/artikel/Liminalis2007_meyer.pdf)

# Ich bin etwas, was es gar nicht gibt ... oder doch?

Ein Beitrag von Ili.

**Schwule Frauen („Girlfags“) und Lesbische Männer („Guydykes“) - irgendwie und irgendwann wurde in unserer Gesellschaft festgelegt, dass es sie nicht gibt. Ja nicht nur, dass es sie nicht gibt - sondern dass es sie auch gar nicht geben KANN. Wenn auch die Begriffe „Mann“ und „Frau“ in den letzten Jahrzehnten eine Aufweichung erfahren haben, so sind die Begriffe „schwul“ und „lesbisch“ doch sehr eindeutig definiert - und das auch in der LGBTQ-Community. Nur Männer können schwul, nur Frauen können lesbisch sein - etwas anderes ist per definitionem nicht möglich!**

Das führt bei Frauen, die sich wider aller gesellschaftlicher Logik dennoch als schwul, und bei Männern, die sich als lesbisch definieren, gleich zu mehreren Schwierigkeiten:

\* Es dauert Jahre, manchmal Jahrzehnte, bis mensch sich selbst eingestehen kann, was eigentlich schon immer auf der Hand lag. Eine Frau kann sich seit ihrer Pubertät der schwulen Kultur zugehörig fühlen und doch braucht sie lange Zeit, bis sie das gesellschaftlich Unmögliche als möglich akzeptieren kann. Eine Zeit, in der sie sich selbst für verrückt, für die „einzige ihrer Art“ hält und wenig erfolgreich versucht, ihre vermeintliche Heterosexualität auszuleben (sie steht doch auf Männer - sie MUSS doch hetero sein, oder nicht?).

\* Sie stellt also fest, dass sie schwul ist - was vieles in ihrem Leben plötzlich erklärt. Für sie mag es nun Sinn machen - für ihre Umwelt aber noch lange nicht. Eigentlich kann sie ja selbst nicht erklären, „wie das denn geht“, dass eine Frau schwul ist. Wie etwas erklären, wofür es in unserer Kultur keine Worte gibt, da es nicht vorgesehen ist? Spätestens, wenn mensch bei der Suche nach einer plausiblen Erklärung an seine\_ihre Grenzen stößt, weil die Sprache, die mensch spricht, die eigene Identität nicht mal anreißen kann, ist klar, wie sehr jeder Mensch doch ein Kind der Gesellschaft ist, in der er\_sie lebt. Und allerspätestens jetzt beginnen auch die Selbstzweifel wieder: „KANN ich wirklich als Frau schwul, als Mann lesbisch sein? Oder bin ich JETZT wirklich verrückt geworden?“

\* Die Versuche, sich zu outen, enden häufig - eben

aufgrund sprachlicher Unzulänglichkeiten - in Hilfskonstruktionen, die (wenn überhaupt) nur haarscharf am Geständnis der eigenen Transsexualität vorbeischrappen: „Ich wäre gerne eine lesbische Frau.“ oder „Ich bin ein schwuler Mann im Körper einer Frau“.

Wenn mensch nicht einfach nur seine\_ihre sexuelle Orientierung sondern auch sein\_ihr Geschlecht in Frage stellt, wird das Konzept für viele Menschen auf einmal nachvollziehbarer. Transsexualität ist zwar bei weitem nicht auf allen Ebenen der Gesellschaft akzeptiert - aber sie ist in unserer Kultur MÖGLICH und VORSTELLBAR. Dabei ist die Koppelung von „Geschlecht“ und „sexueller Orientierung“ nach wie vor - auch in queeren Kreisen - so fest in den Köpfen verankert, dass eine schwule Frau nur dann die Chance auf Anerkennung zu haben scheint, wenn sie sich nicht allzu sehr auf das „Frau-Sein“ versteift. Tut sie dies doch, wird sie im schlimmsten Fall als verzweifelte Hetera oder psychisch in der Kindheit fehlgeprägte Person gesehen. Guydykes dagegen müssen in der lesbischen Szene durchaus mit offenen Anfeindungen und dem Stempel des „Perversen“ rechnen. Dem kann mitunter entgangen werden, wenn auf die eigene Cis-Sexualität nicht allzu sehr gepocht wird.

Dabei ist gerade der Knackpunkt des Konzeptes „Girlfags-Guydykes“, dass sie eben nicht per se trans\* sind. Wären Girlfags schwule Trans\*-Männer, könnten und würden sie sich doch als solche bezeichnen. Wozu dann der Aufwand, einen neuen

Begriff für eine (noch) unbekannte Identität einzuführen?<sup>(1)</sup>

In Wirklichkeit bewegen sich Girlfags und Guydykes irgendwo in einer breiten Grauzone zwischen Heterosexualität und Homosexualität, zwischen cis und trans\*. Am Beispiel der Girlfags könnte man sich etwa eine Achse vorstellen, auf der sich am einen Ende heterosexuelle Faghags und am anderen schwule Trans\*Männer befinden. Girlfags bewegen sich irgendwo dazwischen - in welche Richtung sie stärker tendieren hängt von jeder einzelnen Person ab. Manche Girlfags definieren sich ganz als weiblich - trotz ihrer schwulen sexuellen Orientierung. Andere tun dies nicht, sie sehen sich eher als männlich, wollten möglicherweise „schon immer lieber ein Junge sein“ und würden die vielzitierte „Wunderpille“, mit der sie auf einen Schlag das männliche Geschlecht annehmen könnten, ohne jedes Zögern schlucken. Dennoch definieren sie sich nicht als Trans\*-Männer, sondern sehen sich noch irgendwo

„dazwischen“, so wie die cissexuellen Girlfags sich eben nicht als „cis-Hetera“ sehen, sondern ebenfalls an einem anderen Punkt der Achse.

Interessant ist dabei auch, dass für einige schwule Trans\*-Männer/lesbische Trans\*-Frauen der Status als Girlfag/Guydyke eine Art Zwischenstadium ist. Davon auszugehen, dass alle Girlfags/Guydykes sich früher oder später zu Transsexuellen „entwickeln“ würden, wäre aber falsch: Das würde Girlfags und Guydykes per se den Stempel des „Nicht-Vollentwickelten“ aufdrücken, derjenigen, die zwischen den Stühlen sitzen und sich nicht entscheiden können oder wollen.

Dabei ist wohl gerade DAS die Herausforderung, die das Konzept „Girlfags-Guydykes“ an uns, unsere Kultur und die queere Community stellt: Anzuerkennen, dass nicht nur das körperliche und das gefühlte Geschlecht voneinander unabhängig sind, sondern auch Geschlecht und sexuelle Orientierung.

**"Traditionelle Femininität war im queeren Umfeld z.T. noch immer ganz besonders negativ konnotiert - galt sie doch als Sinnbild für „Schwäche“ und „Unterwürfigkeit“, für ein Sich-Anpassen an heteronormative Erwartungen."**

#### Über mich, Ili

Ich wurde 1984 in eine recht traditionelle Familie geboren. Wenn auch meine Großmutter als eine frühe Feministin gelten könnte (als Hauptverdienerin der Familie), so waren queere Ideen doch nie ein Thema oder irgendwie präsent. Trotzdem interessierte ich mich schon seit meiner Pubertät für „Schwule und Schwules“ und bezeichnete mich mit 17 Jahren bereits in meinen Tagebüchern als „weiblichen schwulen Hetero“. Nach vielen ergebnislosen Gedankenexperimenten (bin ich transsexuell? Lesbisch? Oder einfach nur völlig verwirrt?) war für mich 2007 klar, dass ich wohl das scheinbar Unmögliche akzeptieren musste: Ich war schwul!

Im Frühjahr 2008 stolperte ich dann online über Uli Meyers Artikel über „Schwule Frauen und Schwule Transgender“<sup>(2)</sup>, was für mich einem Erweckungserlebnis gleichkam. Nach meinen Erlebnissen in einer online Trans\*Community, wo mir zwar viel Verständnis, aber aufgrund meiner

weiblichen Selbstidentifikation auch viel Ablehnung entgegengebracht wurde, gründete ich noch im Frühling 2008 die erste deutsche Homepage sowie das erste deutsche Forum für Girlfags (das im Laufe der Zeit auch auf Guydykes und unterschiedlichste queere Selbstdefinitionen erweitert wurde), dessen Leitung ich vor einiger Zeit in die Hände eines Moderatorenteams abgegeben habe.<sup>(3)</sup>

Interessant war dabei für mich in all diesen Jahren, dass es auch bei manchen Girlfags und Guydykes immer wieder Vorbehalte gab gegenüber allzu weiblich auftretenden Girlfags. Für sie war es offenbar nicht wirklich vorstellbar, dass es Girlfags gab, die sich zwar als schwul definierten, aber nicht schon immer „lieber ein Junge“ gewesen wären. Ich bemerkte, was mir auch in anderen queeren Kreisen immer wieder aufgefallen ist: Dass mensch gerade einer Cis-Frau, die äußerlich allzu feminin auftrat - also sozusagen optisch einem heteronormativen Genderbild entsprach, die Queerness mitunter nicht

so wirklich abnehmen wollte. Traditionelle Femininität war im queeren Umfeld z.T. noch immer ganz besonders negativ konnotiert - galt sie doch als Sinnbild für „Schwäche“ und „Unterwürfigkeit“, für ein Sich-Anpassen an heteronormative Erwartungen. Je mehr ich mich mit dem Thema der „Queer Femininity“ befasste, desto mehr bemerkte ich, dass auch andere - Femme-Lesben, TransFrauen etc. - ähnliche Beobachtungen gemacht haben.

Mich verblüffte das vollkommen, sah ich mich doch im wahrsten Sinne des Wortes als „female fag“ und je mehr ich mich „aufbrezelte“, desto „schwuler“ fühlte ich mich (und vice versa: Umso schwuler ich mich fühlte, desto mehr „flamboyant“ trat ich auf). Hätte ich mein männliches Pendant nennen müssen, hätte ich Emmett Honeycutt aus „Queer as folk“ oder Marc St. James aus „Ugly Betty“ genannt. Allerdings war ich dabei genauso blauäugig von mir aus gegangen und hatte geglaubt, alle Girlfags hätten eine ebenso ausgeprägte weibliche

Selbstidentifikation und eine Vorliebe für alles, was „faggy“ ist.

In den Jahren, während der ich im Forum sehr aktiv war, habe ich also festgestellt, wie vielfältig das Girlfag/Guydyke-Konzept doch ist und wie Unrecht mensch ihm damit tut, es einfach in der „Trans\*Ecke“ - oder in irgendeiner anderen Ecke - abzustellen.

Heute weiß ich, dass Girlfags und Guydykes ebenso vielfältig sind, wie die schwul-lesbische Szene, von der sie sich so angezogen und der sie sich zugehörig fühlen: Es gibt die (mehr oder weniger) weiblich identifizierten Dragqueens und (selbstbezeichneten) Fags genauso, wie die Bear-Liebhaber\_innen, die sich eher „gegengeschlechtlich“ oder androgyn Kleidenden, (mehr oder weniger) männlich identifizierte Butches wie Femmes und so weiter. Unser kleiner Teilbereich der queeren Welt, ist wie sie selbst: Vielfältig und bunt. Und das ist doch auch gut so!

<sup>(1)</sup> Darauf, dass es sich nicht um eine neue Identität handelt, weist Uli Meyer in seinem\_ihren Artikel „Almost homosexual“, S. 73, hin: „Hirschfeld dokumentierte auch als erster (?) die Existenz von quasi Schwulen Frauen und Transgendern: „[...] die bisexuellen Frauen, die weiblich angehauchte Männer und männlich geartete Frauen lieben, den Männern in gewissem Sinne homosexuell [...] gegenüberstehen [...] (...) „Eine in diese Kategorie gehörige Studentin, die in ihrem Aussehen und ihren Charaktereigenschaften viel Männliches hatte, dabei aber völlig „normalsexuell“ war, da sie nur für Männer erotische Empfindungen hatte, sagte mir einmal nicht unzutreffend, „sie käme sich wie ein homosexueller Mann vor.“ [http://www.liminalis.de/artikel/Liminalis2007\\_meyer.pdf](http://www.liminalis.de/artikel/Liminalis2007_meyer.pdf)

<sup>(2)</sup> [http://www.liminalis.de/artikel/Liminalis2007\\_meyer.pdf](http://www.liminalis.de/artikel/Liminalis2007_meyer.pdf)

<sup>(3)</sup> [girlfag-guydyke.forumieren.com/](http://girlfag-guydyke.forumieren.com/)

Ili ist im Internet unter <http://girlfags.jimdo.com> zu finden.



Anzeige

Lies doch mal die ...

**fiber**

workshop für feminismus und popkultur

... die hat herzblut!

[www.fibrig.net](http://www.fibrig.net)

# **7.Trans\* - Tagung München**

**30.Mai - 01.Juni 2014**

*\* = jenseits der heteronormativen Welt /  
beyond heteronormativity*



*Ort / location: Münchner Aids-Hilfe e.V. / Cafe Regenbogen  
Lindwurmstr. 71 (U 3/6 Goetheplatz) 80337 München*

*Anmeldung und Infos / registration and information:  
[www.transtagung-muenchen.com](http://www.transtagung-muenchen.com)*

*unterstützt von / supported by:  
Münchner Aids-Hilfe e.V.  
Cafe Regenbogen*

# Was ist ein/e GuyDyke?

Ein Beitrag von Christine Ullmann.

**Antwort: Eine Lesbe mit einem männlichen oder männlich konnotierten Körper. Es könnte alles so einfach sein. Könnte. Auch wenn dieser Satz wohl absolut der Wahrheit entsprechen mag, sollte es doch ein paar tiefere Definitionen geben und vor allem auch Abgrenzungen. Beginnen wir zu Anfangs einmal mit dem, was alle GuyDykes verbindet. Denn innerhalb der GuyDykes ist vieles ungleich und es gibt viele Strömungen und Meinungen, nicht einmal das geschlechtsanzeigende Pronomen ist eindeutig festgelegt. Ist es nun der oder die GuyDyke?**

**Also, was verbindet die GuyDykes miteinander?**

Jede GuyDyke identifiziert sich mit einem Teil oder mit der ganzen queeren Szene. Das trifft sowohl auf unsere Verwandten zu, die GirlFags, wie auf Trans\*Menschen, Bisexuelle, Lesben und Schwule. Es gibt bei jeder von uns Bezüge zu der einen oder der anderen Gruppe, jedoch besonders zu Bisexuellen und Lesben.

Jeder GuyDyke kam schon einmal irgendwie mit heterosexuellen Frauen in Kontakt. Die Allermeisten von uns fühlten sich, ob der Erwartungshaltung der Heteras, ziemlich überfordert oder wussten einfach mit ihrem Flirtverhalten nichts anzufangen. D.h. jeder GuyDyke ist genderqueer, aber nicht jeder genderqueere Mensch mit gelesenen männlichem Körper ist ein GuyDyke.

Da jede GuyDyke also genderqueer ist, ist die Erwartungshaltung, die an GuyDykes herangetragen wird, die der vermeintlichen Geschlechtsgenossen. Diese fühlen sich oft ein bisschen irritiert ob des atypischen Verhaltens. Es kommt bei manchen gelegentlich die Frage auf, ob man schwul sei. Andere schätzen einen einfach nur als „anders - undefiniert“ ein, denn sie können das Anderssein nicht einordnen. Manch einer GuyDyke merkt man auch nur an ihren Äußerungen an, dass sie anders tickt. Beispielhaft wäre hier der Satz: „Wie, du bist doch selbst ein Mann, wie kannst du so feministische Äußerungen vertreten!?“ Jede GuyDyke macht hier ganz unterschiedliche Erfahrungen: die einen machen negative Erfahrungen und leiden unter der

Heteronormativität der Gesellschaft. Wo die Heteronormativität aber bereits aufgebrochen ist, lassen sich auch ganz andere, positive Erfahrungen machen.

Jeder GuyDyke lebt in einem männlichen konnotierten Körper. Die Eine mag dies als Glück empfinden, der Andere als großes Unglück. Manche sehen es als Unglück, weil sie transident sind. Andere sehen es nur als Unglück an, weil sie so mehr Schwierigkeiten haben sich unter Ihresgleichen zu mischen. Denn salopp gesagt hat es ein Mensch mit männliche gelesenen Körper aus offensichtlichen Gründen schwer unter Lesben.

**Was passiert wenn eine GuyDyke auf eine Hetero-Frau trifft?**

Nun, vieles ist möglich. Was hingegen eher unwahrscheinlich ist, dass es zu einer Paarbildung kommt. Jedem queeren Menschen dürften die Unterschiede zwischen sich selbst und den heterosexuellen Menschen klar sein. So scheint doch vielen von uns das Flirtverhalten der Heten als ziemlich mechanisch oder gar roboterhaft. Während unser Roby Roboter sich auf die Suche nach seiner Märchen-Getränkedosenautomatin begibt, wird der weibliche Roboter-Pendant sich wohl nie direkt auf die Suche nach einem männlichen Roboter-Wesen begeben. Sie will ja gefunden werden.

Denn sowohl Roby Roboter als auch „seine“ Roboterfrau haben hier viele angelernte Verhaltensweisen, Gesten und Gesprächsschemata die queeren Menschen wohl eher fremd oder wenigstens „gut

durchgemischt“ sind.

Unter uns Queeren ist dies eher eine individuelle Frage, als eine Frage des zugewiesenen Geschlechts.

Kommt es jedoch wider Erwarten zu einem genaueren Beschneppern, werden zwischen GuyDykes und Hetero-Frauen oft die Signale falsch gedeutet. Es ist, als ob sie eine unterschiedliche Sprache sprechen würden, was ja durchaus nahe liegend ist.

Es ist bei manchen GuyDykes der Fall, dass sie von Heteras als Gesprächspartner sehr geschätzt werden. Ist es doch so, dass einem GuyDyke die „weibliche Sicht“ auf die Dinge selten verschlossen ist. Das drückt sich in bestimmten Meinungen aus, in der weniger dominanten Art zu kommunizieren, und ganz klischeehaft kennen GuyDykes den Unterschied zwischen „Ziegelrot“ und „Scharlachrot“ viel eher, als die gemeinhin als „echte Männer“ bezeichneten Wesen. In wiefern gerade letzteres nur auf die GuyDykes zutrifft, die sich an der Grenze zur Transidentität befinden oder die sich komplett als transident bezeichnen, ist mir persönlich nicht bekannt.

Jene Sensibilität ist es, die häufig unter Heteras und Frauen allgemein geschätzt wird. Man hört dann schnell mal Dinge wie: „Du bist so anders/differenzierter, als die anderen Männer!“. Dies drückt den Wunsch vieler Frauen nach Harmonie aus, den GuyDykes absolut teilen. Wer jetzt mit recht anmerken will dass dies ein Klischee ist, dem sei einmal ein weiteres Klischee, nämlich das zweier Schwuler in der Kennenlern- und Flirtphase ans Herz gelegt.

Hinzu kommt, dass es eine nicht allzu kleine Anzahl von GuyDykes gibt, denen man ihre Queerness ansieht. Wie sich dies ausdrückt ist jedoch sehr unterschiedlich. Zum einen gibt es die androgynen GuyDykes. Sie legen Wert darauf in Kleidung und/oder Wesen, nicht allzu männlich zu erscheinen und fühlen sich natürlich auch nicht so. In extremer Form kann es hier eine Überschneidung mit transidenten Personen geben. Man könnte hier sogar von TransDykes reden, wenn man denn möchte. Die meisten GuyDyke sind jedoch nicht transident, teilen allenfalls die ein oder andere Eigenschaft mit transidenten Personen. Aber ob nun TransDyke ohne Transistionwunsch oder ohne, jede von uns wird ihre Strategie entwickelt haben, wie sie sich mit dem vermeintlich anderen Geschlecht arrangieren kann. Nur in den seltensten Fällen sind dies Heterofrauen und wenn, dann sicherlich keine heteronormativen.

„Heißt es eigentlich nun der Butch, oder die

Butch?“ „Wie viele Butches sind eigentlich Transmänner?“ Solche Fragen tauchen doch hin und wieder einmal auf. Genau so gibt es unter uns GuyDykes auch die oberflächlich betrachtet eher männlicheren. So gibt es GuyDykes in der Vielzahl und Individualität wie es auch Lesben oder beinahe-Lesben gibt.

Queertheoretisch könnte sich jede GuyDyke, genau wie jede Femme oder Butch als Transident bezeichnen. Praktisch kommt dies jedoch seltener vor. Nun heißt es aber durchaus man könne Femmes oder Butches als transidente Personen bezeichnen. Auch wenn die Transition von FemaleToButch oder FemaleToFemme durchaus vorkommt, so gibt es auch ButchToMale transidente Menschen die sich nach ihrer Transition als GuyDykes bezeichnen, denn auch in einem männlich konnotierten Körper muss man die lesbische Sozialisation nicht ablegen.

Dann gibt es GuyDykes, die auf den ersten Blick männlich aussehen und doch trans sind. Es gibt sehr androgyne GuyDykes, die überhaupt nichts mit trans am Hut haben. Alles ist möglich. Auch muss ein oder eine GuyDyke nicht zwingend nur auf Frauen stehen. Manche könnte man als pangynophil bezeichnen, manche haben bisexuelle Züge. Manche lehnen den Begriff GuyDyke ab, manche mögen ihn.

#### GuyDykes und Sexualität....

Man kann sich sicherlich vorstellen, dass GuyDykes, wenn sie sich denn nicht als asexuell oder desinteressiert bezeichnen, die männlichen Sexualpraktiken eher ablehnen. Es sei hier das Stichwort Penetration eingeworfen, welches wohl weniger zu den bevorzugten Spielvarianten unter GuyDykes zählt.

Die primären männlichen Geschlechtsmerkmale werden einigen eher fremd sein, ob sie nun ihren Körper ablehnen oder eben auch nicht, so werden sie von den meisten GuyDykes wohl kaum auf allgemein bekannte Art und Weise benutzt. Auch die Überzeugung Sex trotz des männlichen Körpers als Frau zu erleben ist stark verbreitet. Dies ist insbesondere so weil die gängige hetero-männliche Sexualpraktik abgelehnt wird. Des weiteren hört man häufig den Satz, dass Sex und Zärtlichkeit untrennbar seien und die Harmonie dabei viel wichtiger sei, als der eigentliche Akt. Auch scheint es unter vielen eine größere Vorliebe für Oralverkehr zu geben. Spielvarianten gibt es sicherlich viele, jedoch treffen die klischeehaft männlichen auf GuyDykes kaum zu.

Es kann mitunter vorkommen, dass GuyDykes miteinander Sex haben oder sich ineinander verlieben. Dies wird offenbar von den wenigsten GuyDykes von vornherein ausgeschlossen, denn viele GuyDykes sehen mehr das innere Geschlecht eines Menschen als das äußere. In diesem Sinne ist es dann ja eine Lesbe, die mit einer Lesbe Sex hat. Man ist somit sexuell kompatibel, auch wenn man nicht auf Männer, sondern auf Frauen steht. In gewisser Hinsicht hätte man damit wohl einen passenden Partner, wenn man über das rein Körperliche hinausgehen kann. Ein solches Verhalten wird für meine Begriffe auch mit dem bereits er-

wähnten Begriff Pangynophilie abgedeckt. Man kann also alles attraktiv finden, was irgendwie weiblich, weiblich definiert und/oder weiblich aussehend ist, im Entferntesten kann dies sogar auf androgyne Männer zutreffen, die eben einen deutlichen, weiblichen Einfall haben. Allerdings muss nicht jede GuyDyke pangynophil sein.

GuyDykes die sich unter Heten als solche zu outen versuchen, müssen jedoch eines immer wieder verdeutlichen:

Dass GuyDyke sein nichts mit Lesbenpornoschauen zu tun hat.

## "...wenn Heteronormativität uns allen überall vorgelebt wird, wie kann man dann herausfinden, dass man selbst anders ist?"

Persönliche Ansichten von ... Stine. Transidente GuyDyke, Pangynophil. Baujahr 1980.

### Wie definiere ich mich?

Ich persönlich gehöre zu der Trans-Fraktion unter den GuyDykes. Zu aller erst definiere ich mich also als Frau, obwohl ich einen männlichen Körper habe, keine Hormone nehme und nicht klischeehaft in Frauenkleidung herumlaufe. Ich trage sehr wohl Kleidung die für die weibliche Klientel hergestellt worden ist, aber allenfalls wirke ich wie eine invertierte Version eines „Tomboy“ aber ganz sicher nicht transident.

Als nächstes definiere ich mich als GuyDyke, denn das beschreibt mich durchaus sehr gut, auch wenn ich meine Probleme damit habe dass Wort Guy auf mich zu beziehen. Auch habe ich meine Probleme mich Dyke zu nennen, denn ich möchte keiner Lesbe (Dyke) auf den Schlips treten denn das Letzte, zu dem ich gezählt werden möchte, sind jene Heteromänner (Guys), die sich aus Spaß als lesbisch bezeichnen. Außerdem war ich schon in einen Mann verliebt und bin deshalb defakto nicht ganz lesbisch.

Ich bin pangynophil im weitesten Sinne und habe bisexuelle Züge. Prinzipiell übt alles queere eine hohe Attraktivität auf mich aus. Das können Schwule sein, auch die „Süßen“ unter den Männern - also eher weichere und kleinere. Transmänner in allen möglichen Phasen der Transition zählen ebenso dazu.

### Zum Thema Beziehungen...

Ich war noch nie mit einer Hete zusammen. Warum verstand ich lange Jahre nicht. Ich hatte auch bis zum 18 Lebensjahr keinerlei Interesse an Frauen. Ich dachte zeitweilig schon ich wäre schwul, aber Interesse an Männern schien ich auch nicht zu haben. So waren meine Beziehungsanfänge auch eher holprig. Denn wenn Heteronormativität uns allen überall vorgelebt wird, wie kann man dann herausfinden, dass man selbst anders ist? Jedenfalls änderte sich mein romantisches Interesse an anderen Menschen schlagartig mit der 1. irgendwie queeren Person in meinem Leben.

Diese Person lernte ich gegen Ende des 18. Lebensjahres kennen. Warum es klappte, wusste ich gar nicht so genau. Sie bezeichnete sich als bisexuell, auch wenn sie betonte männliche Körper nicht als schön zu empfinden. Wir waren beide absolut beziehungsunfähig, so wurde ich von dieser Person bald in die klischeehaft männliche Rolle gedrängt, unter der ich schnell sehr litt. Auch daran scheiterte die Beziehung letzten Endes.

Die zweite Freundin war genderqueer, auch wenn sie diesen Begriff nicht kannte. Beim kennenlernen war sie in der klischeehaft männlichen Rolle, was ich sehr genoss. Hier fühlte ich mich endlich mal „wie ich selbst“, auch wenn ich das damals noch nicht richtig zuordnen konnte. Wir glauben heute beide dass der Begriff GirlFag durchaus auf sie zutreffen könnte, jedoch lehnt sie alle Begriff-

lichkeiten aus Prinzip ab, bezeichnet sich jedoch als geschlechtsneutral.

Es folgte ein Flirt mit einer Femme. Sie war auf der Suche nach einer Frau und verstand nicht, warum sie so auf mich reagierte. Gleichzeitig bestärkte sie mich in meiner Weiblichkeit. Ich hatte bis dato noch nie wirklich geflirtet, denn ich konnte es nicht. Diesmal war es anders. Ich wusste wie es ging und ganz intuitiv fühlte ich, was das Richtige war. Nach jahrelanger Unsicherheit wusste ich nun instinktiv was das richtige war: Ich konnte rezeptiv sein und auch so flirten. Wir waren es sogar beide und es war kompatibel. Im Gegensatz zu meinen bisherigen Beziehungen war diese nun wirklich anders: Nach tagelangen, wiederkehrenden Treffen und einem intensiven Beschnuppern entwickelte sich nach etwa zwei Wochen ein Flirt. Dieser dauerte viele Stunden und endete am Ende des Abends mit einer vorsichtigen und zaghaften Berührung an unseren Händen. Von da an wurde mein Leben schlagartig bunter und queerer.

#### Probleme mit den Männlichkeiten...

Zeit meines Lebens hatte ich Probleme mit ihnen. Besonders beispielhaft dafür ist eine Situation:

In einer Gruppe junger Männer kam die neue Beziehung von einem der Männer ins Gespräch. Auf die Frage wie es zu dieser Beziehung kam erklärte er: „Ich hätte auch jede andere genommen, aber sie war die einzige die Interesse hatte. Hauptsache Sex!“

Ich erwiderte scherzhaft: „Du bist viel zu leicht zu haben“.

Alle Anwesenden verstanden: „Deine Freundin ist ganz schön leicht zu haben!“.

Dieses Missverständnis ist der Grund, warum ich später viel Ärger bekam. Solche Missverständnisse gab es mein Leben lang: in der Schule, im Sportverein, auf der Arbeit, ....

Bevor ich Meinesgleichen traf wurde ich unter Heten immer stiller. Man nahm mich als verbissen oder bestenfalls stark introvertiert wahr. Ich habe sie teilweise gehasst, die Heten. Heute empfinde ich manchmal Wut und manchmal Mitleid wenn ich mit ihnen zu tun habe. Die Heten werden es im großen und ganzen nie schaffen, der Beschränkung des eigenen Rollenverhaltens zu entkommen. Es mag zwar

den ein oder anderen Lichtblick unter ihnen geben, aber aus Selbstschutz habe ich gelernt, mit den Heten umzugehen. Natürlich sind auch nicht alle Heten schlecht. Auch wenn ich das manchmal glauben möchte, doch ich habe auch Freunde unter ihnen....

#### Meine Interessen

Natürlich habe ich derer viele! Aber im Kontext des Artikels sei vor allem die Matriarchatsforschung genannt. Andere Gesellschaftsformen faszinieren mich sehr, besonders dann, wenn sie friedliebend und nicht hierarchisch strukturiert sind. Die Suche nach einem friedlichen und vorurteilslosem Miteinander treibt mich hier wohl an. Zeit meines Lebens eckte ich oft an Herrschaftsstrukturen an. Ich hielt Hierarchien schon immer für unangebracht und verweigerte mich ihnen, weshalb ich auch einige Zeit einen Irokesenschnitt trug. Leider wird das Ablehnen von Herrschaftsstrukturen oftmals mit Gewalt beantwortet, weshalb ich insbesondere in der Schulzeit viel körperliche und seelische Gewalt erfuhr.

Man könnte sagen, ich suche die Dinge, die ich selbst so selten bekommen habe, nämlich die eben schon erwähnte offenere, friedlichere und freiere Gesellschaft. In diesem Kontext würde ich mich durchaus als Feministin bezeichnen. So gibt es eine große Nähe zu den RiotGrrls bzw. dem, was davon

übrig geblieben ist. Ich würde mich fast selbst als eines bezeichnen, aber das scheitert an dem allmorgendlichen Blick in den Spiegel. Wenn ich vor dem Spiegel stehe, dann gibt es Momente wo ich mich frage

warum mich das alles gerade treffen muss. Ich, feministisch, männerkritisch, lesbisch und eine Frau? Dann hasse ich mein eigenes Spiegelbild. Es gibt aber auch Tage an denen ich den männlichen Anblick meines Körpers ertragen kann. Das sind eigentlich die meisten. Dann sehe ich keine Unvereinbarkeiten mehr. Diese Unvereinbarkeiten nehmen stark ab seit ich Stück für Stück immer mehr queere Kontakte finde. Bisexuelle, Transmänner, GirlFags, andere GuyDykes.

Ich las einmal im Internet die Aussage: „Femme: Radikal, feministisch, weiblich!“ Ja. Das meint mich! Ich sehe da heute auch keine Unvereinbarkeiten mehr.

**"Ich las einmal im Internet die Aussage: „Femme: Radikal, feministisch, weiblich!“ Ja. Das meint mich! Ich sehe da heute auch keine Unvereinbarkeiten mehr."**

# "Mich selbst als Girlfag zu bezeichnen ist schon komisch, ..."

Ein Beitrag von Nancy.

*Mich selbst als Girlfag zu bezeichnen ist schon komisch, ja fast schon falsch, denn weder sehe ich mich als Girl noch als Fag ... ich sehe mich als schwulen Mann, der zufälligerweise im Körper einer Frau geboren wurde. Vielleicht wäre es besser als schwuler Mann geboren zu sein und somit Missverständnisse zu vermeiden, wenn ich in Schwulenclubs mit Männern flirte: „Mädchen, das kannst du sein lassen, der ist schwul“ - wie oft hab ich diesen Spruch gehört, oder „und warum bist DU in einem Schwulenclub?“ Als müsste ich nicht immer am Eingang eine Erklärung abgeben warum ich als „biologische“ Frau das Interesse habe mich mit schwulen Männern zu unterhalten, befreunden oder zu tanzen.*

Schon als Kind wusste ich - ich bin anders. Ich hasste alles Weibliche. An mir und im Allgemeinen. Während die Mädchen\* über Kleider sprachen und Schminktipp abgaben - war ich lieber damit beschäftigt über die nächsten Staudamm-Bauten am Bach oder welches Fahrrad das schnellste ist zu grübeln.

Ich war immer mit den Jungs\* unterwegs, Sport und Holzhütten bauen waren mir das Liebste. Sonntags musste ich Röcke tragen. Auch wenn ich es hasste. „Ein Mädchen trägt keine Hosen“ meinten meine Eltern und ich dachte bei mir „aber ich bin kein Mädchen“ - da war ich 10 Jahre alt. In der Pubertät war es ganz schlimm und ich hatte das „Talent“ mich immer in die schwulen Jungs\* zu verlieben. Regelmäßig wurde ich enttäuscht, da diese Jungs\* lieber mit Jungs\* herumhingen. Bis zu der Zeit in der ich durch einen Freund die Schwulenclubs für mich entdeckte. Von da an war ich wöchentlich unterwegs mit meiner schwulen Clique. Ich trug Krawatten, kurze Haare und Hemden. Oft wurde ich von Lesben angesprochen und auch für lesbisch gehalten. Eine Zeit lang überlegte ich wirklich intensiv was mit mir nicht stimmt. Bin ich wirklich lesbisch? Nein - ich stehe ja auf Männer! Aber warum stehe ich denn immer auf schwule Männer und warum turnen mich die Hetero-Männer ab? Das Thema war immer ein sehr großes bei mir und dann stolperte ich eines Tages über den Begriff „girlfag“. Die Beschreibung war genau das was ich fühlte. Ich fühlte mich wie ein schwuler Mann im Körper einer Frau. Baaaam! Endlich konnte ich mich als etwas definieren, mich

selbst einordnen und hatte eine Identität.

Äußerlich sieht man mir den „schwulen Mann“ nicht an, aber innerlich bin ich genauso schwul wie alle in den Clubs. Manchmal macht es mich traurig und depressiv zu sehen wie leicht es wäre als Mann auch nach außen hin zu zeigen so bin ich, ich bin schwul. Viele fragen mich, „ja aber wenn du doch so und so auf Männer stehst, dann ist doch alles gut. Dann brauchst du doch kein Mann sein um mit nem Mann zu schlafen?“

Tja da haben sie nur die halbe Sache verstanden. Ich hatte durchaus Beziehungen und Sex mit Männern. Jedoch immer als „Frau“ keiner dieser Männer hat mich als „Mann“ wahrgenommen. Wie denn auch mit solchen Rundungen. Ich hasse nichts mehr als wenn mich jemand als Frau sieht vor allem wenn es um Beziehung und Sex geht.

Ein Hetero-Mann hat es nicht so gerne, den „passiven“ Part im Bett zu übernehmen und sich auf neue Spielarten wie Sex mit Strapon einzulassen. „Ich bin doch nicht schwul“ hört man da. Oder „also der Mann bin immer noch ich“ ...

Ich lasse mich nicht gerne in eine „Rolle“ zwingen, die ich nicht erfüllen kann und auch nicht will. Als Transgender hat man einige Möglichkeiten zu seiner Erfüllung zu kommen. Meist geschieht dies leider noch immer hinter verschlossenen Türen. Es gibt Plattformen wie z.B. Gay Romeo auf welchen man sich mit Gleichgesinnten unterhalten oder auch Treffen kann: Zuerst war meine Angst

groß und ich dachte mir, da wird gar nichts passieren, keiner wird sich für mich und meine Wünsche interessieren. Das war falsch, denn so viele Anfragen und auch wirklich nette und erfüllende Treffen hatte ich bisher noch nie. Von Anfang an weiß jeder woran er ist, ich werde als derjenige wahrgenommen, der ich bin und muss mich nicht verstellen. Über die „blauen Seiten“ wie sie auch genannt werden, habe ich Freunde und auch sexu-

elle Erfüllung gefunden. Zumindest fürs Erste.

Seit meinem Outing vor ca. 10 Monaten konnte ich viel Akzeptanz erfahren und neue Freundschaften schließen. Ob ich den Schritt weiter zu gehen wage, und eine Hormonbehandlung bis hin zur vollständigen Angleichung vollziehen werde, weiß ich noch nicht. Aber ein Anfang ist gemacht!

Anzeige

## Heidelberger Initiative ›Identität & Geschlechtlichkeit‹

*Initiative für die Vielfalt geschlechtlicher und sexueller Identitäten.*

Du hast Zweifel daran, dass sich unsere Welt sauber in zwei Geschlechter und zwei sexuelle Orientierungen einordnen lässt, die klar definiert sind und keine Abweichungen zulassen? Du hast ein Problem mit Geschlechterbinarität, gender policing, mit Heteronormativität aber auch Homonormativität? Du empfindest die hegemonialen Normen der Geschlechtlichkeit als zu restriktiv und inadäquat? Oder hast einfach das Gefühl, dass irgendetwas nicht stimmt mit den wenigen eindimensionalen Schablonen, die uns zum Ausleben unserer Geschlechts- und sexuellen Identität vorgegeben werden? Der „Mainstream“ und seine Vorstellungen erscheinen dir eher „verrückt“? Du siehst und begrüßt in dir selbst oder in Anderen eine Vielfalt an Zwischentönen?

Dann bist du bei uns richtig! Ob das für dich ein dringendes politisches Anliegen oder eine ganz persönliche Angelegenheit ist oder einfach der

Wunsch, sich einmal mit „normalen Menschen“ auszutauschen.

Das heißt du musst nicht besonders queer oder gendertheoretisch versiert sein. Wir sind kein exklusiver Verein schillernder Paradiesvögel oder brillanter Theoretiker\_innen. Jeder Mensch ist bei uns willkommen, der\_die ein Unbehagen an den wenigen uns zur Verfügung stehenden Identitätskategorien oder an Identitätskategorien überhaupt empfindet - sei das hoch durchdacht oder direkt gefühlt - und die Vielfalt, die er\_sie erlebt, für real und wertvoll erachtet.

Wir treffen uns jeden 4. Donnerstag im Monat um 19:30 Uhr in Heidelberg.

Für aktuelle Informationen oder um uns zu kontaktieren, besucht unsere Seite: [www.Identität-Geschlechtlichkeit.de](http://www.Identität-Geschlechtlichkeit.de)

# "Von meinem Umfeld werde ich als queerer Mann wahrgenommen."

Beitrag von Leo.

*Auch ich gehöre zu der Trans\*-Fraktion unter den GuyDykes. Da es leichter verständlich ist, benutze ich lieber die deutsche Bezeichnung männliche Lesbe bzw. nur Lesbe, da das Männliche, im persönlichen Kontakt, für meine\_in Gesprächspartner\_in ja offensichtlich ist...*

Persönliche Ansichten von ..... Leo. MaleToNeutrois GuyDyke, asexuell, Baujahr 1979.

... Um es für meine Mitmenschen nicht unnötig kompliziert zu machen, beschreibe ich mich meist als weibliche lesbische Person von männlicher Gestalt. Doch tatsächlich ist meine Selbstwahrnehmung nicht weiblich, sondern neutral. Somit zähle ich zu den MaleToNeutrois und bin zwangsläufig Trans\*. Neutrale Körper gibt es ja nicht.

Weil Neutrois rar gesät sind, sehe ich, mangels Alternativen, Frauen\* als meine homogene Gruppe an. Sie sind zwar nicht wirklich Meinesgleichen, doch sind sie mir weit sympathischer und ähnlicher als Männer\*. Während Frauen\* einfach nur auf sympathische Weise etwas anders sind als ich, sehe ich Männer\* in vielen Punkten als mein genaues Gegenteil.

Ich sehe mich als lesbisch, da ich Frauen\* als potentielle Partnerinnen\* sehe und ausschließlich homo liebe. Da das Wesen eines Menschen ausschlaggebend dafür ist, dass ich mich in eine Person verliebe, ist mir das körperliche Geschlecht nicht so wichtig. Wenn Wesen und Ausstrahlung bei meiner Partnerin\* weiblich sind, kann ihr Körper ruhig männlich sein. Sie ist dadurch für mich nicht weniger Frau\*. Auch eine Beziehung mit einem Schwulen schließe ich nicht aus. Dass er manch feminine Züge hat ist dabei jedoch Voraussetzung.

Beide Seiten der Liebe unter Gleichen empfinde ich als romantisch. Heteroliebe hingegen empfinde ich als das miteinander rummachen von Hund und

Katze. Da wende ich aus Reflex meinen Blick ab. Das fühlt sich einfach nicht richtig an. Der Anblick von Liebe zwischen einer körperlich weiblichen Person und einer körperlich männlichen Person, die eine feminine Ausstrahlung hat, empfinde ich jedoch nicht als hetero. Die Erotik ist für mich hierbei von lesbischer Natur. Wegen meiner hohen Affinität für alles Weibliche, nehme ich auch vorrangig das Weibliche wahr.

Als ich mal mit einer sehr sexuellen GirlFag zusammen war, habe ich uns ganz klar als Heteropaar empfunden; nur eben körperlich andersherum, als man es gewohnt ist. Sie ist zwar vom Wesen her recht weiblich gewesen, doch ihr Interesse an mir erinnerte mich zu stark an die Art von Interesse, welche viele Männer\* an Frauen\* haben. Zu wenig geistig-emotionale Nähe, zu viel sexuelles Interesse. Da sind zwei Extreme aufeinander gestoßen, die nicht miteinander vereinbar sind. Ich bin asexuell; habe also keinerlei Verlangen nach sexueller Interaktion. Sie ist das genaue Gegenteil. Das konnte auf Dauer nicht gut gehen. Ich konnte nie wirklich verstehen, warum Frauen\* Männer\* als vollwertige Partner\* ansehen. Nach dieser Erfahrung verstehe ich es noch weniger. Die männliche Auffassung von Liebe zur Partnerin ist für mich ein absolutes No-Go. Ich sehe sie eher als stark sexuelles Begehren mit bloß einem Hauch von Liebe.

Hatte ich eine Partnerin, mit der ich gut harmoniere und die auf mich und meine Emotionalität eingeht, so empfand ich uns (abgesehen von einigen Momenten) voll und ganz als lesbisches Paar. Auch wenn ich sie nicht darüber aufklärte, dass ich



lesbisch bin und sie auf mich nicht als Lesbe eingeht. Meine männliche Erscheinung ist da kein Hindernis. Auch dass ich männlich angeredet und bezeichnet werde ist kein Problem. Ich bin es ja von klein auf gewohnt, auf diese Weise angeredet zu

tickten ganz anders als ich. Und die Kinder, die ich von Verhalten und Ansichten her als normal (also mir ähnlich) empfand, sahen anders aus als ich. Bis dahin hatte ich mir keine Gedanken über etwaige Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen mir

**"Auch wenn ich Mädchen als meine homogene Gruppe sah (und noch immer sehe), fielen mir doch gewisse Unterschiede zwischen ihnen und mir auf, so dass ich mich eindeutig als einem dritten Geschlecht zugehörig sah."**

werden. Auf das Geschlecht der Anrede achte ich nur selten bewusst. Das eigene Denken formt die Realität des Einzelnen. Es kommt immer darauf an, worauf man seine Wahrnehmung lenkt und aus welchem Betrachtungswinkel man die Dinge und Situationen sieht. So steht dem Empfinden einer ganz normalen lesbischen Beziehung nichts im Weg.

Den Kontakt zu irgend einer bestimmten Szene suche ich nicht. Ich suche den Kontakt zu Personen, mit denen ich gut harmoniere und nicht unbedingt zu Personen, mit denen ich bestimmte Gemeinsamkeiten in der Beschaffenheit habe. Ich fühlte mich nie irgendeiner Gruppe zugehörig und habe auch nicht den Wunsch, nur unter Menschen zu sein, die mir ähneln.

Dass ich mich von anderen Menschen unterscheide und auf welche Weise, merkte ich bereits in jungen Jahren. Während meiner ersten Schultage bemerkte ich, dass ich mich von den anderen Kindern unterscheide. Alle Kinder, die mir ähnlich sahen,

und anderen gemacht. Jungs waren mir sehr suspekt. Ich habe ihre Andersartigkeit alles andere als angenehm empfunden.

Auch wenn ich Mädchen als meine homogene Gruppe sah (und noch immer sehe), fielen mir doch gewisse Unterschiede zwischen ihnen und mir auf, so dass ich mich eindeutig als einem dritten Geschlecht zugehörig sah. Ebenso eindeutig war für mich, dass nur ein Wort in Frage kommt, um meine Wesensbeschaffenheit zu beschreiben; nämlich neutral.

Während ich die Jungs beobachtete und ich rätselte, wie sie wohl beschaffen seien, drängte sich mir die Befürchtung auf, dass es in vielen Situationen Nachteilhaft für mich sein kann, wenn sie mich als Ihresgleichen ansehen, ich jedoch im Verhalten von ihnen abweiche. Die bestmögliche Lösung, die ich sah, war ihr Verhalten in bestimmten Bereichen zu imitieren. Ein großes Problem war meine intuitive Motorik, die weiblich war. So führte ich fortan jede

meiner Bewegungen sehr bewusst aus, damit sie der männlichen Motorik gleicht. Am schwierigsten war meine Mimik zum lügen zu erziehen, damit niemand erkennt, dass ich extrem emotional bin. Anfangs kostete es viel Konzentration. Doch mit der Zeit sind die Bewegungen zur Gewohnheit geworden.

Mit meiner Pubertät fiel mir das erste Mal bewusst auf, dass ich ausschließlich homo liebe und nur davon träume. Die Schlussfolgerung, dass meine Ausrichtung im Bezug auf die Partnerwahl nur mit dem Begriff „lesbisch“ beschrieben werden kann, kam mir erst 6-7 Jahre später in den Sinn. Bis dahin habe ich mich nie aus dem Blickwinkel „Partnerwahl + Vorlieben“ betrachtet. Ich verglich mich zwar oft mit anderen, doch betrachtete mich selbst in meiner Selbstreflexion immer unabhängig von anderen Personen.

Lange Zeit empfand ich es als extrem beleidigend, als Junge/Mann\* bezeichnet und mit ihnen gleichgesetzt zu werden. Mit dem bei ihnen häufig vertretenen Konkurrenzdenken und dem oft recht ausgeprägte Egoismus (zumindest aus meiner altruistischen Sicht) kann ich mich so gar nicht identifizieren. Da ich asexuell bin, empfinde ich es als sehr verletzend, wenn mir männertypisches sexuelles Denken und sexuell motiviertes Handeln unterstellt werden.

Es gibt viele männertypische Wesenseigenschaften, die ich ablehne oder gar verachte. Da diese aber

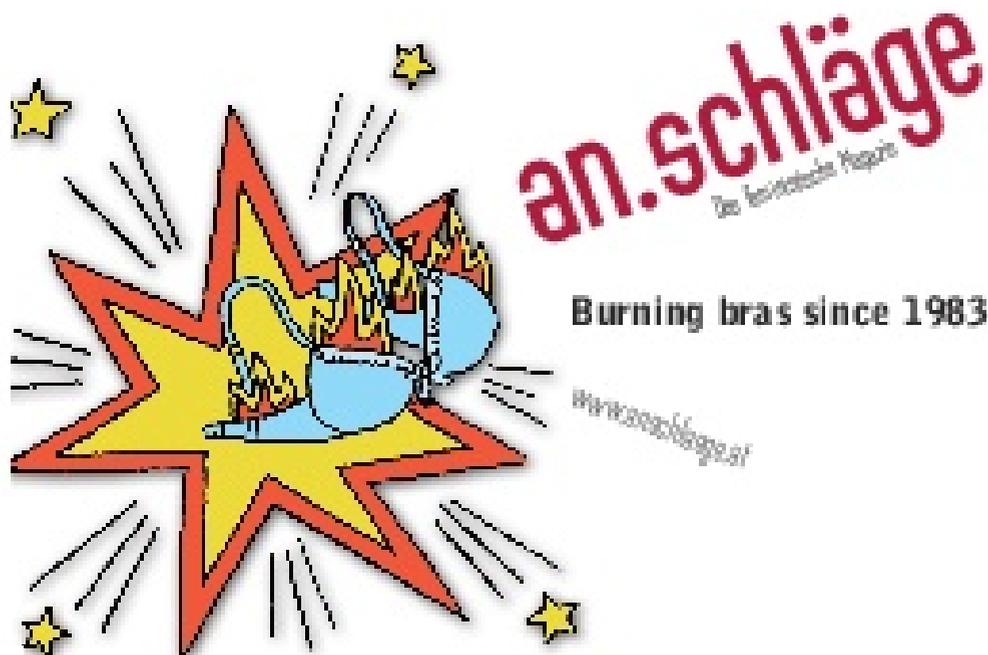
längst nicht auf jeden Mann\* zutreffen, spare ich es mir, sie hier aufzulisten, um nicht verallgemeinernd zu klingen.

Von meinem Umfeld werde ich als queerer Mann wahrgenommen. Während Männer\* mein Anderssein meist in die Schublade „sympathisch verrückt“ einordnen, erkennen Frauen\* sehr schnell, dass meine Sichtweise und Interessen den ihren recht ähnlich sind. Wenn auch sicher unbewusst, sehen mich Frauen\* oft als Ihresgleichen an. Wenn z.B. eine Frau\* in einer gemischten Gruppe eine Verallgemeinerung nach dem Motto „Alle Männer sind Schweine“ äußert, sollte man

**"Da ich asexuell bin, empfinde ich es als sehr verletzend, wenn mir männertypisches sexuelles Denken und sexuell motiviertes Handeln unterstellt werden."**

doch vermuten, dass sie, wenn sie für ihre Aussage Zuspruch sucht, sich einer anderen Frau\* zuwendet -nicht jedoch einer Person, die sie ebenfalls als Mann\* bezeichnet. Doch genau das passiert mir sehr häufig; sogar mit Frauen\*, die mich erst kurze Zeit kennen. Sie scheinen meine Andersartigkeit wiederzuerkennen. Dabei bin ich doch immer darauf bedacht, männerfeindliche Kommentare für mich zu behalten. Ich will ja niemanden diffamieren, nur weil er arg anders ist als ich. Dass ich Männer\* mit halbem Herzen hasse, sehe ich als Fehler an mir. Zum Glück habe ich mein Bild von ihnen im Laufe meines bisherigen Lebens bereits weitgehend verbessern können. Im Grunde wünsche ich mir nur, wieder alles und jeden lieben zu können, so wie es als ganz junges Kind war.

----- Anzeige -----



# BRAVLA

## SUCHE NACH BEITRÄGEN

Brav\_a (spanisch: tapfer, mutig, wild, wütend) ist ein queer-feministisches Zine im Stil einer Teenie-Zeitschrift.

Liebe alle,

wir suchen wieder nach fleißigen Schreiber\_innen für die kommende Ausgabe unseres queer-feministischen Zines. Thematisch sind wir sehr offen! Aber in bisherigen Ausgaben gab es schon Beiträge zu Sexualität und Zwischen-menschlichem, Szenen und Zugehörigkeit, Politik und Körper und und und. Wirklich, wir sind sehr offen für Artikel, schreibt uns worüber ihr schon immer mal etwas lesen wolltet oder worüber viel zu wenig zu lesen da ist, denn wahrscheinlich geht es vielen so wie euch! Leser\_innen von uns sind sowohl jüngere als auch ältere Menschen, vermutlich mit einer gewissen Vorliebe zu queer-feministischen Positionen. Die Form in der ihr schreibt ist auch frei wählbar, es kann ein Text, eine Collage, ein Gedicht oder eine Zeichnung sein oder oder oder! Und es muss wirklich nicht besonders kompliziert geschrieben sein, zu kopfig ist ja meist schon alles andere. Eure Beiträge können gerne mehrere (A5)-Seiten lang sein oder auch nur ganz kurz. In Farbe können wir leider nur das Titelblatt und die Foto-Love Story drucken. Auf unserer Website könnt ihr auch unsere vorigen Ausgaben anschauen: [brava.blogspot.de](http://brava.blogspot.de)

Beiträge bitte an [brav\\_a@gmx.de](mailto:brav_a@gmx.de) senden.

Um abschließend noch ein paar Themen zu nennen die uns (aus einer queer-feministischen Perspektive) beschäftigen, wo wir gern was zu lesen würden: Polyamorie praktisch, Gruppenprozesse in Poli- und Privatkontexten, Masturbation und Tabus, Ängste und Ausschüsse, Verhütung, Normen, Zukunft und Gegenwart, Arbeit und Sport und und und...

mehr Infos und Heft-Bestellung auf:  
[brava.blogspot.de](http://brava.blogspot.de)



# Wie habe ich bemerkt, dass ich schwul bin?

Ein Beitrag von Carolin I.

*Hier schreibe ich darüber, wie ich persönlich meine schwule Seite entdeckt habe. Andere Personen, die sich als GirlFag und/oder schwule Trans\*Person identifizieren/identifizierten, können eine ganz andere Geschichte haben. Ausserdem habe ich neben dem schwul sein noch andere queere Identitäten und auf meine Geschlechtsidentität bin ich bewusst nicht eingegangen.*

## Wie habe ich es bemerkt schwul zu sein?

An die ersten Anzeichen kann ich mich noch gut erinnern. Schon in der vierten Klasse bemerkte ich, dass ich zwar Jungen\* mag, mich aber nicht als Mädchen\*/Frau\* an der Seite einer männlichen Person sehen konnte. Irgendwie fühlte sich das nicht richtig an. Dafür machte es mir Spaß in Geschichten, Videospielen oder im Kopfkino gleichgeschlechtliche Paare einzubauen. Dies hatte zu der Zeit aber noch keinen tieferen Hintergrund und ich machte mir auch keine großartigen Gedanken darüber.

Mit 13 oder 14 Jahren kamen die ersten großen Hinweise. Als ich das erste Mal zwei Männer\* sah, die sich küssten, löste dies Begeisterung in mir aus und plötzlich kamen viele Fragen in mir auf: Wussten die beiden schon vorher, dass der jeweils andere auf Männer\* steht? Wie haben sie sich geoutet? Wie kommen schwule Männer\* zusammen? Wo lernen sich schwule Männer\* kennen? Usw...

Eine der wichtigsten Fragen, die meinen Eltern jemals über Sexualität gefragt habe, war wie denn Homosexuelle miteinander Sex haben. Ausserdem erzählte ich ab und zu davon, was ich alles über Homosexualität gelesen und gehört habe. Dass ich deshalb für lesbisch gehalten werden könnte bzw geworden bin, kam mir gar nicht in den Sinn. Schließlich waren es nur Schwule und andere Männer\*, die sich zu Männern\* romantisch/sexuell hingezogen fühlten, die Faszination und Neugier in mir auslösten und nicht frauenbegehrende Frauen\*.

Mit 15 Jahren lernte ich über das Internet die Manga-Szene kennen. Es dauerte nicht lange und ich lernte die Manga-Kategorie Boys Love kennen. Geschichten mit schwulen Hauptcharakteren zu lesen erweckte in mir besonders viel Freunde und irgendwann ließ ich gezielt fast nur noch Boy's Love Man-

ga. Zunächst machte ich mir keine Gedanken darüber, immerhin galten diese Manga als "von Frauen, für Frauen" und ich lernte über das Internet auch hauptsächlich weiblich wahrgenommene BL-Fans kennen. Nach einer Zeit hatte ich aber das Gefühl, dass sich die Leser\_Innen<sup>(1)</sup>, die ich kennengelernt hatte, in zwei grobe Gruppen spalteten.

Die einen Leser\_Innen hatten rein oberflächliches Interesse. Sie schienen schwule Geschichte nur zu lesen, weil die männlichen Charaktere in den Geschichten einfach "süß" waren und oft zärtlich/sanft dargestellt worden sind. Ein weiterer Punkt schien zu sein, dass sie es mochten nicht immer Liebesgeschichten lesen müssen, in die Charaktere alle ausschließlich heterosexuell waren und sehr heteronormativ handelten. Oder sie fanden, dass die Geschichten viel unterhaltsamer sind, wenn das schwule Paar z.B. Seine Beziehung verstecken muss. Im Alltag hatten diese Leser\_Innen aber gar nichts Homosexualität zu tun und hatten das Bedürfnis mit Männern rein heterosexuelle Beziehungen zu führen (oder lesbische Beziehungen mit Frauen). Wenn ich verdeutlichte, dass mein Interesse an Homosexualität noch viel weiter geht, galt ich merkwürdig oder verrückt. Die anderen Leser\_Innen verpürten die gleiche Begeisterung wie ich. Mit ihnen war es auch möglich sich über viele schwulen Themen zu unterhalten. Dies konnten allgemeine Themen sein wie z.B. die Gleichstellung der Ehe und Lebenspartner\_innenschaft oder Vorstellungen und Wünsche. Eine Person äußerte sogar den Wunsch nach Poly\*-Beziehungen mit einem oder mehreren Männern\*, die auf Männer\* stehen. Rückblickend würde ich sagen, dass wahrscheinlich ein Großteil der weiblichen\* BL-Fans GirlFags sind.

Auch außerhalb der Manga-Szene zeigte sich meine schwule Seite weiterhin. Zu meiner Firmung hielt

## Was sind GirlFags und GuyDykes?

**Carolin:** GirlFags oder auch schwule Frauen\*, fühlen sich zu Männern\*, die auf Männer\* stehen, hingezogen und haben das Bedürfnis mit ihnen eine schwule Beziehung zu führen. GuyDykes sind lesbische Männer\*, die lesbische Beziehungen mit Frauen\* anstreben und somit in ihrer Begehrensform lesbisch sind. Nicht alle GirlFags und GuyDykes fühlen sich vollkommen weiblich bzw. männlich und können sich z.B. als genderqueer oder weder\*noch\* identifizieren. Der Übergang zum schwulen Trans\*Mann\* und zur lesbischen Trans\*Frau\* ist jeweils fließend und manche Personen haben sich früher z.B. als GirlFag bezeichnet, haben aber dann festgestellt, dass sie schwule Trans\*Männer\* sind. Zudem können sich GirlFags nicht nur schwul, sondern auch lesbisch, heterosexuell/-romantisch für Männer\*, heterosexuell/-romantisch für Frauen\* usw. identifizieren. Das Gleiche gilt natürlich auch für GuyDykes.

ich einer Freundin Vorträge darüber, warum die katholische Kirche zum Großteil sehr schwulenfeindlich ist. Soaps, die regelmäßig abends laufen, hielt ich immer für bescheuert und unspannend - bis sie mindestens eine schwule Person beinhalteten. Plötzlich war die Serie für mich spannend und ich verfolgte die Episoden. Zudem las ich mir hin und wieder wissenschaftliche Artikel über Homosexualität durch oder schaute mir im Internet Reportagen an. Auch wenn in den Nachrichten etwas über die Rechte für Menschen in gleichgeschlechtlichen Beziehungen berichtet wurde, fühlte ich mich angesprochen. Zudem war mir Eines klar: Wenn ich einen Tag lang einen männlich gelesenen Körper hätte, würde ich in eine Schwulenbar gehen. Obwohl ich damals gar nicht wusste, warum ich diesen Wunschgedanken hatte. Das Interesse und die Begeisterung für schwule Thematiken ließen mit der Zeit nicht nach, sondern wurden sogar noch intensiver.

Allerdings hatte das alles auch eine negative Seite. Homophobie machte mir dauerhaft zu schaffen und gerade in meinem eigenen Umfeld empfand ich sie als bedrückend und einengend. Homophobes Verhalten, besonders Schwulenfeindlichkeit, ließ Wut in hochkochen, obwohl ich eigentlich einen ziemlich langen Geduldssaden habe. Ich traute nur zwei Freundinnen an, wie sehr ich mich mit schwulen Themen befasste. Der Rest hatte sowieso mitbekommen, dass schwule Themen mich irgendwie ansprechen. Trotzdem war das nicht so einfach. Eine Freundin änderte ihre homophobe Einstellung erst,

nachdem ich ihr gegenüber sehr lange Reden über schwulen Themen gehalten haben. Bei der anderen Freundin störte es mich nur, dass sie "normal" als Synonym für "heterosexuell" benutzte. Die zuletzt genannte Freundin war auch die erste Person, die zu mir meinte, dass ich mich anhören würde, als ob ich aus Erfahrung spreche, wenn ich über Homosexualität redete. Sie hinterfragte auch, ob ich denn überhaupt heterosexuell sei. Mehr als ein "Wer weiß" kam von mir aber nicht. Schließlich war ich selbst verwirrt und konnte mich nicht einordnen.

In der Oberschule schienen heterosexuelle Beziehungen und besonders heterosexueller Sex das Nummer Eins Thema bei vielen Klassenkamerad\_innen zu sein. Obwohl ich mich immer aus den Gesprächen raushalten wollte, wurde ich doch reingezogen, mit der Selbstverständlichkeit, dass ich aus eigener Erfahrung mitreden könne. Weil ich dies aber nicht konnte, nicht wirklich viel über heterosexuellen Beziehungen und Sex wusste und auch nicht das Verlangen danach hatte, wurde dies mit "überhaupt kein Interesse an Sexualität" gleichgesetzt und ich galt als das schüchternste, unschuldige Mädchen. Gefördert wurde diese Annahme, dadurch, dass ich mit ihnen kaum redete und sowieso lieber alleine war. Dazu sage ich nur, dass ich zumindestens in meinem Kopf, eher das Gegenteil war, denn ich hatte ständig romantischen und sexuellen Fantasien, die sich um schwule Männer\* drehten.

Die heteronormative Erwartungshaltungen meines Umfeldes störten mich immer mehr, weshalb ich leider einen Doppelstandard entwickelt hatte: Wenn

irgendwer über heterosexuellen Sex redete, war ich schnell genervt und gelangweilt, ich selbst aber erklärte mit Freude meiner besten Freundin wie schwuler Sex funktioniert. Und ja: Sie wusste danach mehr als sie wollte! Das soll allerdings nicht heißen, dass ich etwas gegen heterosexuelle Menschen hatte. Von mir aus, konnten die machen, was sie wollten, solange sie von mir nicht das Gleiche erwarteten. Oft hatte ich auch das Gefühl, dass ein paar Leute der Meinung waren, dass eine Frau\* oder weiblich wahrgenommene Person, nichts anderes kann, als sich einen Mann\* zu suchen, um "komplett" zu sein.

Für mich war meine Beziehungslosigkeit kein Problem, aber trotzdem überlegte ich, wie es wohl wäre mit einem Mann\* eine heterosexuelle Beziehung zu führen. Allerdings konnte das noch nicht einmal theoretisch klappen, denn ich verspürte nur Wut und Frustration bei dem Gedanken. Die Theorie wurde durch die Praxis bestätigt. Wenn heterosexuelle Männer\* mich wegen mich wollten, hatte das Bedürfnis ihn nie wieder im Leben sehen zu müssen. Das lag nicht unbedingt an ihm persönlich, aber als Frau\* begehrt zu werden, fühlte ich nun mal komplett falsch an und Kommentare oder Bemerkungen, die meinen Körper (positiv oder negativ) sexualisieren, empfand ich als ekelig. Zum Glück hatte ich die Situationen größtenteils unter Kontrolle und es ist nie etwas passiert, was ich wirklich nicht wollte. Deshalb kann ich heute mit gutem Gewissen sagen: Ich habe keine heterosexuelle Seite für Männer\*. Es gibt GirlFags und schwule Trans\*Personen, die mit heterosexuellen Männern\* glückliche und gute Beziehungen haben/hatten, aber für mich persönlich kommt diese Möglichkeit nicht in Frage.

Mit Ende 18 machte ich mir extrem viele Gedanken darüber, warum ich mich so verhalte, denke und fühle. Vorher hatte ich mich das auch schon gefragt, aber dieses Mal wollte ich es endlich wissen und fragte das Internet. Dadurch kam ich nach langer Suche auf einen Artikel über GirlFags und auf einmal machte alles Sinn: Ich bin selber schwul! Aber was machte ich nun mit dieser Erkenntnis? Und habe ich vielleicht doch noch andere Seiten, von denen ich bis jetzt nichts wusste und die sich noch zeigen werden? Da ich nicht viel Zeit später entdeckte, dass es an der Uni in Giessen Angebote

für queere Menschen gibt, erschien es mir sinnvoll als ersten Schritt die queere Szene auch praktisch zu erforschen...

### In der queeren Szene

Manche denken, dass es in der queeren Szene sei tolerant und offen für alles. Dem ist leider nicht so! Und damit habe ich auch nie gerechnet. Wenn ich als weiblich gelesener Mensch die queere Szene betrete, bin ich oft auch hier einem normativen Denken ausgesetzt. Für die Meisten ist es selbstverständlich: Ich muss eine lesbische Cis\*Frau sein! Eine andere Möglichkeit kommt für sie gar nicht erst in Frage. Es sei denn, ich wäre ein\_e Femme - dann wäre ich in vielen Augen nur eine Hetera, die sich verlaufen hätte. Aber das ist mir bis jetzt (noch) nicht passiert. In einem Großteil von "queeren" Räumen regiert die Homonormativität. Bisexualität wird nur mit Glück akzeptiert und mit noch viel mehr Glück eventuell auch "Transsexualität". Andere Identitäten gehen oft einfach unter. Dies betrifft nicht nur GirlFags und GuyDykes, sondern auch zum Beispiel Pansexualität, Asexualität und die Größe und Komplexität des Trans\*- und Intersex\*Spektrums, sowie Poly\*Beziehungen.

Deswegen habe ich zuerst gezögert, ob ich es wirklich wagen will. Doch dann traute ich mich Stück für Stück. Als erstes hörte ich mir nur öffentliche

Vorträge über queere Themen an, entschloss aber wenige Monate später queere Bars und Parties zu besuchen. Es kam wie erwartet und ich wurde ungefragt für lesbisch gehalten. Durch meine falsche Lesung, landete ich mehrmals in verschiedenen lesbischen Gruppen. Ich

**"Wenn ich als weiblich gelesener Mensch die queere Szene betrete, bin ich oft auch hier einem normativen Denken ausgesetzt. Für die Meisten ist es selbstverständlich: Ich muss eine lesbische Cis\*Frau sein!"**

fühlte mich nicht wie Teil von ihnen, sondern eher wie ein Spion. Und auch hier galt ich wieder als schüchtern, weil ich keine (lesbische) Frau\* anflirtete. Wenn ich Kontakt zu mit schwulen Männern\* hatte, wollten sie mir helfen eine Freundin zu finden. Das mag zwar nett gemeint gewesen sein, aber ich war, unabhängig von meiner Orientierung, überhaupt nicht auf der Suche. Bei den CSDs, die ich im Jahr 2012 besuchte, wurde zwar oft davon geredet für Akzeptanz und Toleranz sorgen zu wollen, aber gerade hier fehlte mir der Schutzraum für Vielfalt und ich fühlte mich eher unwohl.

Nach einer Zeit sah ich es als sinnlos mir das normative Denken gefallen zu lassen. Nun stellte ich vor folgenden Fragen: Soll ich mich in der queeren

Szene outen? Wie soll ich das den Leuten erklären? Wie werden die Leute reagieren? Ab und zu machte ich mal Andeutungen schwul zu sein, aber die wurden nur belächelt und nicht ernst genommen. Ich machte den Leuten keinen persönlichen Vorwurf, aber mich störte es nun einmal ständig in eine falsche Schublade gesteckt zu werden - das habe ich auch in der heteronormativen Welt und dafür muss ich nicht extra in die queere Szene.

Erst mit Anfang 20 erzählte ich neuen Bekanntschaften aus der queeren Szene, dass ich mich schwul fühlte. Diese lernte ich in Räumen kennen, die wirklich für Vielfalt standen. Hier fühlte ich mich besser aufgehoben. Zu einem größeren Coming Out in der queeren Szene verhalf mir übrigens vor allem die wunderbare Zeitschrift namens "Queerulant\_in". Es fing eigentlich mit einer Kleinigkeit an. Ich entdeckte, dass im Glossar GirlFags und GuyDykes er-

wähnt worden sind und sprach daraufhin eine Person, die für die Zeitschrift zuständig ist, an. Diese Person kam auf die Idee, dass ich doch auf der Trans\*Tagung in Giessen einen Workshop zu GirlFags und GuyDykes halten könne. Ich willigte ein und lernte so auf der Tagung Leute kennen, die sich ebenfalls viel mit den Themen beschäftigten. Später hielt ich auch Workshops im Rahmen der schwullesbischen Szene, bei denen fast nur bekannte Gesichter waren. Weil ich nun offen zeigte, dass ich mich mit den Identifikationen GirlFag und GuyDyke auskenne, erschien es mir sinnvoll mich auch zu outen und weiterhin offen mit meiner schwulen Seite umzugehen. Für einen CSD bereitete ich eine Tasche vor, an der ich (unter anderem) zwei große "Schwul"-Bottoms angesteckte. Ich bemerkte komische und skeptische Blicke, aber da musste ich eben durch. Schließlich muss ich mir meine Sichtbarkeit erkämpfen und das immer wieder aufs Neue.

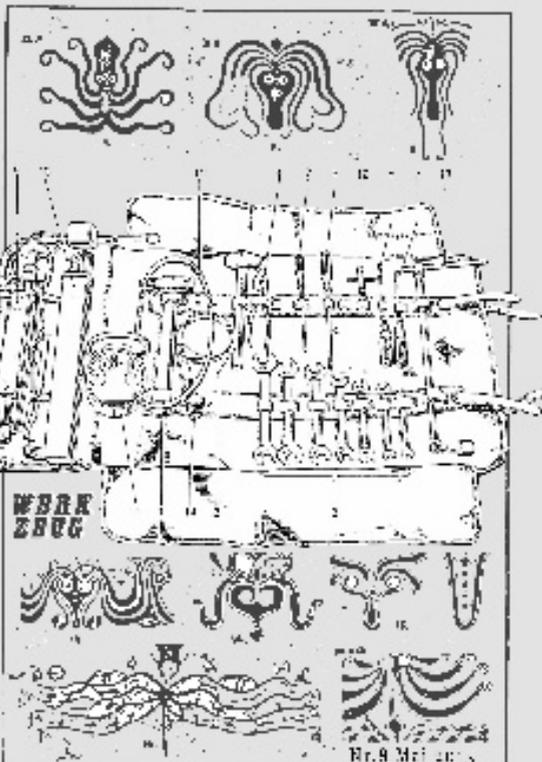
### Schließlich muss ich mir meine Sichtbarkeit erkämpfen und das immer wieder aufs Neue.

<sup>(1)</sup> Hier wird ein großes "I" benutzt, um zu betonen, dass ich die Personen in der Regel weiblich wahrgenommen habe und/oder sich der Großteil als weiblich identifiziert hat.



Anzeige

## DIE KRAKE



Künstliche Beziehungen für unnatürliche Frauen

### JETZT NEU! - DIE KRAKE Nr. 8!

Prall gefüllt mit atemberaubenden Attraktionen:

**Exklusiv:** Die 13 geheimen Werkzeuge der GROSSEN KRAKE fürs achtarmige Beziehungsglück

**Ausserdem:** Asexualität, Fotoroman, Sexpartys, neue Poly-Stars, und und und!

Bestellen unter: [polylogo@gmx.de](mailto:polylogo@gmx.de)

**JETZT NEU! - DIE KRAKE ist umgezogen!**

**Neue Webadresse:**

<http://diepolytanten.hostzi.com/>

**DIE KRAKE – DAS FEMINISTISCHE Magazin für alternatives Beziehungsleben!**

# Queere Lyrik - Autor\*innen: Faulenz\*A und Lena Stoehrfaktor

## Frag mich nicht

Frag mich nicht ich mag dich nicht, Frag mich nicht  
ich mag dich nicht  
Frag mich nicht ich mag dich nicht, Frag mich nicht

Faulenz\*A:

„Bist du schwul“, hast du mich nicht grad sensibel  
gefragt  
So verklemmt, für dich wär sogar die Bibel gewagt  
Oder warum fragst du mich nach meiner Sexualität  
Für mich hört sich das nicht an als wolltest du ein  
Date  
Klar, du bist nicht homophob, und dich stört der  
Scheiß  
Doch das kauft dir keine\_r ab so wie Merchandise  
Eye Typ echt du nervst, hau ab nimm dein Zeug hier  
- Und erspar mir deine Neugier  
“Bist du ne Transe, oder warum ziehst du das an?”  
Ich frag dich auch nicht: „Gehst du als Hetero Mann?“  
Hey voll der krasse Style so mit T-Shirt und Hose  
Das find ich so spannend wie Kohl aus der Dose  
Die Leute um dich rum hören alle schon her  
Du hast keine Intimsphäre, also erklär  
Erzähl aus deiner Seele und mit wem du pennst  
Das stört dich doch nicht, dass du hier alle nicht  
kennst?

Frag mich nicht ich mag dich nicht, Frag mich nicht  
ich mag dich nicht  
Frag mich nicht ich mag dich nicht, Frag mich nicht

Lena Stöhrfaktor:

Du fragst mich warum ich mein Frausein nicht  
zelebrieren kann  
Aber fragst dich nicht - warum guck ich dich voller  
Mitleid an?  
Du bist leider gescheitert und du weißt das  
Stellst deshalb in Frage was in deinen Kopf nicht  
reipasst  
Um die Tatsachen zu verdrängen, hast dich  
eingeschränkt  
Zeige dir Möglichkeiten du bist nicht bereit für mein  
Geschenk  
Frag mich wie ich Fragen finde, die ich immer wieder  
höre  
Und die ich beim ersten Mal schon scheiße fand  
Frag mich wie viel pädagogische Arbeit ich in meiner  
Freizeit leisten kann

Feierabend bleib mal allein mit deiner Angst  
Frag dich mal ob der Sinn deiner Existenz auf dieser  
Welt  
Etwas mehr sein könnte als solche Fragen zu stellen  
Frag mich nicht was ich darüber denke  
Die frage ist mir zu billig denn es erklärt sich ganz  
von selbst  
Fang mal an nachzudenken frag mal deine Freunde  
Warum sie mit dir befreundet sind was sie an dir  
schätzen  
Und sie werden sagen mit dir kann man manchmal  
Spaß haben  
Und ich sag dir du hängst fest wie ein Stück Scheiße  
in den Arschhaaren

Frag mich nicht ich mag dich nicht, Frag mich nicht  
ich mag dich nicht  
Frag mich nicht ich mag dich nicht, Frag mich nicht

Faulenz\*A:

Frag mich nicht: “Bist du ne Frau oder Mann?”  
Denn ich glaub, ja ich glaub das geht dich überhaupt  
nichts an  
Nee und darauf einzugehen steht mir jetzt nicht im  
Sinn  
Ich versuch nur zu verbergen, wie verletztlich ich bin  
Wir sind hier mit vielen Menschen und nicht mit  
Vertrauten  
Vielleicht habe ich ja gar kein Bock mich hier zu  
outen  
Ich habe nicht mal Bock das zu hörn, deinen Bockmist  
Du stutzt und fragst, was unter meinem Rock ist?  
Und du kaust so voll politisch dein Soja  
Dabei kommentierst du mein' Körper, achso ja  
Hm gib mir lieber was vom Tofu-Steak ab  
Das sieht lecker aus, so wie ich mit Make-Up  
Und alle deine Kommentare sind Blödsinn  
Ich lass mir doch nicht sag'n, dass ich nicht schön bin  
Ich mag mich im Kleid und mag mich als Glamour  
Queen  
Doch nach Tagen wie heut' könnt ich vor allen  
Männern fliehn

Frag mich nicht, ich mag dich nicht  
Frag mich nicht, ich mag dich nicht  
Frag mich nicht, ich mag dich nicht  
Doch ich wünsch dir Empathie wie dem Twilight-Typ  
Tageslicht

Beide Titel vom Album: Faulenz\*A - Glitzerrebellion.  
Auch kostenlos herunterladbar auf: [www.faulenza.blogspot.de](http://www.faulenza.blogspot.de)  
Lena Stoehrfaktor: [www.lenastoehrfaktor.de](http://www.lenastoehrfaktor.de)

## Schönheitsideal

Bisschen Glamour und Musik und ich schwebe durch den Saal  
Denn zum Tanzen brauch ich alles, nur kein Schönheitsideal  
Scheiß egal mir fälltts schwer ganz so auszusehn wie Barbie  
Doch für mich bin ich hier die Dancing Queen auf dieser Party

Ich habe keine Männerstimme ich hab meine Stimme  
Mit der ich dich zurückdisse oder über dich singe  
ob sie hoch ist oder tief ist mir gerade ganz egal  
um dir zu sagen, dass du scheiße bist taugt sie allemal  
Ich pass nicht in dein Frauenbild der Zweigeschlechterwelt  
Die Fee aus deinem Traum hast du dir anders vorgestellt  
Und dein Schönheitsideal lässt keinen Platz für Unterschied  
Deshalb scheiß ich drauf und ärger mich, dass mich das runterzieht

Manchmal will ich dem entsprechen, was mir jede Werbung zeigt  
Ich kann abnehmen wie ich will doch mein verhasster Körper bleibt  
fühl mich hässlich, wenn ich Sprüche krieg andauernd in der Stadt  
Alle wissen ja, wie eine Frau auszusehen hat  
Um eine Frau zu sein wärn große Brüste erstmal Pflicht  
Kaum Gewicht und erst recht keine Stoppel im Gesicht  
Echt für deine kleine Welt sind schon ein paar Härchen schlimm  
Tut mir leid, wenn ich nicht die Fee aus deinem Märchen bin

Ich versuche mich zu mögen, das ist leicht dahin gesagt  
Wenn dein letzter Kommentar gerade noch immer an mir nagt  
Und wenn andere mich beleidigen natürlich nur spaßhaft  
Bis der lustigste mich festhält, oder mir an den Arsch fasst  
Und ich sehe in mir Hässlichkeit je mehr sowas passiert  
Doch dann frag ich mich, wer hat mich denn als hässlich definiert

Diesen Dooftypen will ich doch dieses Recht nicht zugestehn  
Ich scheiß auf die und scheiß auf alles was die in mir sehn

### Refrain

Dir fälltts schwer, dass du mich bei meinem Lieblingsnamen nennst  
Besonders, wenn du morgens meinen Bart noch erkennst  
Oder trag ich heute einfach keinen eindeutigen Style?  
Vielleicht stimmt ja auch mein Makeup nicht in jedem Detail  
Ich sehe mich als Frau auch wens dein Weltbild nicht erfasst  
Vielleicht ist das nur die Schublade, die besser zu mir passt  
Nie mehr hör ich auf die Werbung, denn dann fühl ich mich stärker  
und hasse Schönheitsideale so viel mehr als meinen Körper

Wenn ich mich style, dann nur noch um meine Schönheit zu unterstreichen  
Niemals wieder um mich Träumen aus der Werbung anzugleichen  
fühl mich schön auch ohne Jade bin es mir wert ohne Loreal  
Brauch keinen Venus Breeze um mich wie eine Göttin zu fühl'n  
Meine Waage sagt mir nur noch ich bin richtig ich bin gut,  
Mein Spiegel küsst mir auf die Stirn, macht mir zum ausgehen Mut  
Und so tanze ich mein Leben zu dem Beat den ich mir aufleg  
Und selbstbewusst flanier ich durch die Stadt wie auf nem Laufsteg

Bisschen Glamour und Musik und ich schwebe durch den Saal  
Denn zum Tanzen brauch ich alles, nur kein Schönheitsideal  
Scheiß egal mir fälltts schwer ganz so auszusehn wie Barbie  
Und so tanz ich hier mir allen Queens und Kings auf dieser Party

## "Das sind die Leute, die in 10, 20 Jahren unsere Gesellschaft gestalten."

*SchLAu steht für Schwul Lesbisch Bi Trans\* Aufklärung. Ehrenamtliche Teamer\_innen besuchen Schulklassen, Jugendgruppen und andere junge Gruppen in Bildungseinrichtungen in Kassel und Umgebung. Im Zentrum von SchLAu steht die Begegnung zwischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit verschiedensten Hintergründen bezüglich der sexuellen Orientierung oder Identität. Das Ziel ist es, durch die direkte Begegnung Vorurteile und Klischees zu hinterfragen und schließlich abzubauen.*

*Für Queerulant\_in sprach Ivo mit Maya, Carolin und Mel von SchLAu Kassel.*

**Ivo:** Wann habt ihr das erste mal was von SchLAu gehört? Wie kamt ihr auf die Idee mitzuwirken?

**Maya:** Ich habe 2012 im Frühling meine Examensarbeit über das Thema [die sexuelle Orientierung des Menschen] geschrieben. Da bin ich auch auf das Schulaufklärungsprojekt SchLAu gestoßen und habe gedacht 'ach das ist ja ganz schön cool'. Das Hauptmotto von SchLAu ist ja immer 'mit uns reden, statt über uns' und genau diese Idee hat mich angesprochen. Dann hab ich geguckt, wo es das hier so gibt - und gibt es nicht. Und dann steht man da erstmal alleine mit der Idee. Zur AIDS-Hilfe bin ich zunächst wegen der HIV- und AIDS-Prävention gekommen. Dabei kam ich mit Andrea von der AIDS-Hilfe ins Gespräch, über SchLAu und das es schön wäre, wenn es das auch hier gibt. Und dann hab ich gesagt 'joah. mach ich'. Ich frag mal ein bisschen rum. Und dann haben wir das in die Hand genommen und gestartet.

**Ivo:** Okay, aber dann hattet ihr Lust darauf und Leute, aber dann ist ja trotzdem noch dieses Problem 'Wie mach ich das überhaupt? Wie gründe ich jetzt SchLAu?'

**Maya:** Das ging gut. Wir wurden von Anfang an unterstützt von Andrea, die SchLAu letztes Jahr kennengelernt hat, also wusste sie auch schon, dass es eine Teamerschulung gibt, dass man Qualitätsstandards unterschreiben muss und so. Das haben wir uns dann alles durchgelesen und unterschrieben. Und dann wurde es offiziell und es gab ein SchLAu-Kassel Projekt.

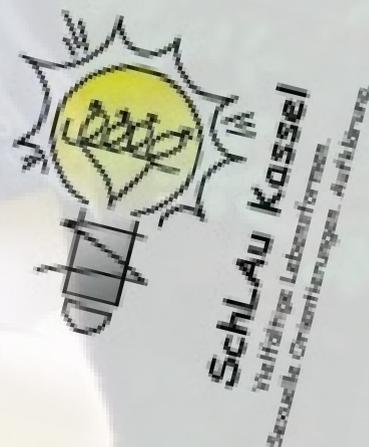
**Mel:** Das Gute an unserem Projekt ist ja, dass man nicht bei Null anfangen muss. Wir sind zwar die Einzigen hier im Umkreis, doch in anderen großen Städten gibt es schon SchLAu-Projekte, deswegen war das jetzt gar nicht so schwer. Man kann über das Internet schon eine Menge über die Organisation und die Durchführung der anderen Projekte herausfinden, sich daran orientieren, oder auch Kontakt aufnehmen.

**Carolin:** Dementsprechend bekommen wir dann auch Unterstützung und Informationen. Wir müssen uns wirklich nicht alles selber erarbeiten.

**Ivo:** Was bedeutet denn SchLAu für euch? Trotz Qualitätsstandards und klarem Rahmen gibt es in den einzelnen SchLAu-Projekten ja auch Unterschiede. Also, klar, weil sich das in den einzelnen Gruppen so entwickelt...

**Maya:** Ja genau. Wir haben die Qualitätsstandards unterschrieben, aber wir sind im Schwerpunkt festlegen ganz frei gewesen. Und wir haben ja jetzt auch in unserem Logo 'vielfältige Lebensformen. Sexuelle Orientierung. Aufklärung' stehen.

**Carolin:** Jedes SchLAu-Team setzt sich natürlich aus anderen Leuten zusammen. In unserem SchLAu-Team sind z.B. sehr viele Transsexuelle vertreten, was in anderen Städten nicht so ist. Und ich denke da ist dann auch ein ständiger Wandel mit inbegriffen, der sich darauf anpasst welche Menschen da sind. Ist ja viel autobiographisch wie wir arbeiten, demnach wird das auch individuell ablaufen.



**Ivo:** Ich find das ganz wichtig, was du gerade gesagt hast, weil eine Kritik an SchLAU ist ja, dass es häufig nur schwul-lesbisch ist und wieder nur binär. Wie ist das bei euch so mit den Themen?

**Mel:** Wir haben glaube ich fast alle queeren Lebensformen mit drin.

**Carolin:** Und auch miteinander in die Begegnung zu kommen. Selbst wenn man auch selber in dem queeren Milieu drin ist kennt man doch nicht immer gleich so viele Leute. Das ist auch für uns etwas woran man wachsen kann.

**Maya:** Eine super Chance, dass wir so viele verschiedene Leute drin haben, das wir auch viele verschiedene Leute erreichen können.

**Ivo:** Was sind denn eure Ziele? Was habt ihr in der nächsten Zeit vor? Habt ihr Visionen in eurem Projekt?

**Mel:** Erstmal suchen wir natürlich viele, viele neue Mitglieder, und dann suchen wir viele Schulklassen, die Lust haben was mit uns zu machen.

**Carolin:** Technisch gesehen was jetzt erstmal ansteht: Wir sind gerade dabei die Website fertig zu machen.

**Mel:** Das ist auch so eine tolle persönliche Ebene auf die dieses ganze SchLAU-Projekt langsam gehoben wird, weil wir uns einfach immer besser kennenlernen. Die Leute gehen immer offener miteinander um. Das ist bei unserem Projekt wichtig,

da es auch um sehr private Themen geht und es gut für die Zusammenarbeit ist, wenn man sich da einigermmaßen gut kennt. Das weckt schon so einen kleinen Traum. Vielleicht hat man ja irgendwann mal einen queeren Jugendtreff - so ganz unabhängig davon ob man mit irgendeinem Projekt in die Schulen geht oder so. Sondern vielleicht einfach eine Anlaufstelle.

**Maya:** In Kassel gibt es leider noch keine Jugendgruppe in irgendeiner Form. Leider absolut nicht. Und dafür wäre SchLAU jetzt auch erstmal eine Plattform.

**Mel:** Zum Thema warum SchLAU und welche Ziele mag ich gerade noch was sagen. Man könnte ja auch die Frage stellen 'wieso geht ihr eigentlich nicht ins Altersheim und klärt dort über Altershomosexualität auf?'. Ich finde es wichtig, das bei den kommenden Generationen anzusetzen. Das sind die Leute, die in 10, 20 Jahren unsere Gesellschaft gestalten. Also da ansetzen, wo die Vorurteile noch nicht so stark ins Weltbild und Selbstbild integriert sind.

**Ivo:** Wollt ihr sonst noch was sagen?

**Carolin:** Das man sich nicht abschrecken lassen soll, dass das ein großes Projekt ist, was wir da machen. Und gerade auch kleinere Städte, wo es so Aktionen nicht gibt, Mut fassen können. Weil Kassel ist ja auch keine Großstadt und wenn wir das schaffen dann können das auch andere schaffen.

**Ivo:** Vielen Dank für das Gespräch.

KA  
IST  
SCH\*AN

# Unsere Befreiung als Verknüpftes verstehen lernen

Ein Beitrag von Bäumchen. Bäumchen ist Feministin\* of Color und Antikapitalistin\*. Sie\* bloggt auf [rumbaumeln.blogspot.eu](http://rumbaumeln.blogspot.eu). Der Twittername ist @baum\_glueck.

Der Artikel beschäftigt sich intersektionell mit Antispeziesismus. Hierfür nimmt Bäumchen Bezug auf das Buch "Antispeziesismus. Die Befreiung von Mensch und Tier in der Tierrechtsbewegung und der Linken" von Matthias Rude. Das Buch erschien in der [theorie.org-Reihe](http://theorie.org-Reihe) von "Schmetterling Verlag".

Antispeziesismus, das ist die Idee von der Befreiung von Tieren innerhalb einer Gesellschaft, die Tiere wie Menschen ausbeutet. Dabei gilt Speziesismus als die Ideologie, die die Ausbeutung von Tieren rechtfertigt: Weil Tiere weniger wert seien, weniger intelligent, weniger schöpferisch; stumpf, instinktgesteuert, Natur. Viele der Vorstellungen, mit der die uns bekannte Natur- und Tierethik arbeitet, gehen davon aus, wir müssen vor allem unser Verständnis von Tieren ändern, sie nicht mehr als »Niedrigeres« erachten, und das würde zu einer besseren Behandlung von Tieren führen.

Aber Matthias Rude zeigt auf, dass wir am Kern ansetzen müssen: Nämlich unsere Geschichte verstehen, in der menschliche und Tier-Ausbeutung miteinander verknüpft sind, und nach einer gemeinsamen Befreiung ringen.

Dabei sind viele der uns bereits bekannten menschlichen Revolutionär\*innen<sup>(1)</sup> in der Arbeiter\*innenbewegung und Aktivist\*innen innerhalb Sozialer Kämpfe für die Befreiung der Tiere eingestanden. Eine Geschichte, die vergessen wurde, und die beispielhaft vom Autoren freigelegt wurde.

Wenn wir nach einer Geschichte der Tierbefreiung und des Vegetarismus suchen würden abseits von revolutionären Bewegungen, würden wir wohl nicht fündig werden. Die Existenz „bloßer“ Tierschutz- und Tierrechtsgruppen ist v.a. ein Phänomen der letzteren Zeit. Genauso wie die Vorstellung des Vegetarismus als unpolitischer Begriff - das war er in der Geschichte nämlich bisher nicht.

Um die Verbindungen zwischen Herrschaftsformen zu begreifen, ist dabei der Blick auf die Herrschaftslegitimierung wichtig. Rude zitiert bereits am Anfang seines Werkes Aristoteles, der sinngemäß über den griechischen männlichen Bürger schreibt: Er müsse zuerst sich in körperlicher und emotionaler Selbstbeherrschung üben, dann in der Unterwerfung der Frau, die »niedriger« sei, dann der Sklav\*innen und Tiere, denn »beide dienen mit ihren Körpern den Bedürfnissen unseres Lebens«. Die Kriegsführung und die Jagd sieht er als miteinander verbundene Bürgerpflichten: Mal um die Menschen, die von »Natur aus bestimmt sind beherrscht zu werden« zu unterwerfen, mal die Tiere. Dabei untermauert er diese Überzeugung mit der Idee von »Natürlichkeit«; das bedeutet, gewisse körperliche Formen hätten bestimmte Eigenschaften und diese klar zugeordnete und unveränderbare soziale Konsequenzen. Das ist ein Argument, das in seiner Gewaltförmigkeit auch von Queer-Theoretiker\*innen heute scharf kritisiert wird.

## Rassismus

Schwarze Menschen und andere, die nicht den weißen Europäer\*innen ähneln, wurden historisch in Naturnähe gerückt, mit Tieren verglichen und erfordern, dass ihr Menschsein abgesprochen wurde. Wie Adorno und Horkheimer schreiben, zitiert Rude, liege darin der Schlüssel zum Programm. Dabei war der Begriff des Menschen immer schon mit Ausschlüssen besetzt. Mir fällt ein Zitat ein von der intersektionellen Feministin und Autorin der Native



American, Andrea Smith, die schreibt: »according to Silva, the fundamental issue that does not get addressed, is that “the human” is already a racial project.« Um selber zu den Menschen zählen zu dürfen, müssen wir an der Entmenschlichung und Entwürdigung anderer teilnehmen. Dabei spielt »das Tier« eine große Rolle. Der Autor zitiert im Rahmen der abolitionistischen Bewegungen in den USA den Schwarzen Schriftsteller Frederick Douglass:

»Wie ein wildes junges Arbeitstier soll ich gebrochen werden [...]. Ich sah nun, in meiner Situation, eine Ähnlichkeit mit jener von Ochsen. Sie waren Besitz und so war ich es; sie sollten gebrochen werden und ich ebenso; mich zu brechen geschah, indem ich sie unterjochte; brechen und gebrochen werden - das ist das Leben.«

### Sexismus

Ein Kapitel im Buch beschäftigt sich mit der berühmten Pariser Kommune und der Revolutionärin Louise Michel, die »rote Wölfin«. Als es galt, die Kanonen zurückzugeben, die Paris zur Verfügung gestellt wurden im Krieg gegen die Preußen, weigerten sich die Bewohner\*innen, daraufhin zog die Regierung in den Krieg gegen die eigene Stadt. Es waren Pariser Frauen, die sich zwischen die Soldaten der Regierung und die Kanonen stellten - und damit bewirkten, dass die Soldaten sich gegen ihre

Generäle wandten, als der Befehl zum Schießen kam. Für zwei Monate gab es eine Rätedemokratie in der Stadt.

Louise Michel sah früh die Verbindung zwischen den Arbeiter\*innen und der Ausbeutung der Tiere. Auch die Verfügbarkeit der Körper von Tieren und Frauen wurde von ihr verglichen. Dabei bemerkt sie über die sogenannte Respektabilität, dass Frauen mit ihr immer nur verlieren konnten. Selbst wenn eine Frau sich nach allen Regeln sittlich benähme, könne sie diffamiert und öffentlich gedemütigt werden. Dem stünden die Frauen ebenso hilflos gegenüber wie die Tiere ihrer Schlachtung. »Alles, alles muss befreit werden« schreibt sie, als sie im Exil auf Neukaledonien

später die Befreiungskämpfe der Indigenen unterstützte.

Berührend die Anekdote, als Louise Michel in der Verteidigungsschlacht, in der Frauen übrigens bis zuletzt die Barrikaden hielten und kämpften, wenige Minuten nutzte, um eine Katze zu retten vor fliegenden Schrapnells. Das brachte ihr den Vorwurf ein, Tiere mehr als Menschen zu lieben.

### Arbeiter\*innenkämpfe, Antikapitalismus und Antimilitarismus

Der heute einigen von uns bekannte vegane und vegetarische Lifestyle ist in seiner mehrfach unpoli-

**Um selber zu den Menschen zählen zu dürfen, müssen wir an der Entmenschlichung und Entwürdigung anderer teilnehmen.**

tisch auftretenden Erscheinung kritisiert worden als moralische Waffe der Mittelschicht und Oberschicht gegenüber der Klasse der Armen und Arbeiter\*innen. Das Gewissen freikaufen scheint heute die Devise des Angebots teurer ökologischer Produkte zu sein, die ärmere Leute per se ausschließt von einer anfänglichen Boykott-Idee, die eine ganze Industrie nach sich zog. Diese Kritik ist wichtig. Aber die Lektüre macht klar: Vegetarismus und Tierbefreiung waren nicht immer besetzt von einer bürgerlich-moralischen Haltung. Seit der Datierung des Beginns des Kapitalismus, den Marx ungefähr Ende 15./Anfang des 16. Jahrhunderts in England bei den Wollmanufakturen sieht, die zu Enteignungen führten und Tiere wie Arbeiter\*innen auszu-beuten begannen, zieht sich ein Verständnis von Solidarität durch die Zeit. Der Vergleich lag nah: Nicht nur die Arbeit war ähnlich erschöpfend; auch die klassistische wie die spezieistische Ideologie gleichen sich. Arbeiter\*innen wurden als niedriger gesehen, triebgesteuert, stumpf, fürs Arbeiten geschaffen. Mehrfach gab es die Identifizierung von Arbeiter\*innen mit einer vegetarischen Lebensweise. Ganz beispielhaft dabei die vergessene Widerstandsgeschichte der Vegetarischen Bewegung in Russland, die durch Leo Tolstoi angestoßen wurde und die im Kern die Abschaffung des Kapitalismus forderte. Es war auch Tolstoi, der die Verbindung zu Antimilitarismus schuf: «Solange es Schlachthäuser gibt, wird es auch Schlachtfelder geben.»

#### Was hat queer-feministische Politik damit heute zu tun?

Ich möchte über die Grenzen, die mir eine Rezension setzt, hinausgehen und mit dem, was das Buch uns zeigt, eine Verbindung ziehen zu uns als queer identifizierende Menschen heute.

In der queeren Szene ist Veganismus und Vegetarismus wie selbstverständlich anzutreffen. Inwieweit die Befreiung von Tieren aber in unserem politischen Denken und Handeln Einlass gefunden hat, ist unklar. Die öffentliche Sichtbarkeit queerer Menschen begrenzt sich auf privilegierte weiße Menschen aus der Mittelschicht in westlichen Industriestaaten. Konsequenterweise stehen im Mittel-

punkt der queeren Performance von Geschlecht weiße, schlanke, junge, androgyne Körper. Aber "queer" umfasste immer mehr als das. Die zwei bekanntesten Gesichter im Stonewall Riot waren die Schwarze TransFrau Marsha P. Johnson und die Latino-TransFrau Sylvia Rivera. Gegenüber Rassismus, Hetero\_Sexismus, Trans\*feindlichkeit und Polizeigewalt stehen die Geschehnisse von Stonewall für Widerstand gegenüber der Idee der Verfügbarkeit bestimmter Körper, vor allem derer die unter mehrfachen Gewaltverhältnissen leiden. Bis heute richtet sich der größte Teil der Gewalt gegenüber TransMenschen in den USA vor allem gegen Schwarze TransFrauen\* und TransFrauen\* of Color.

Heteronormativität versucht unsere Körper beherrschbar zu machen. Die heterosexuelle Kleinfamilie gilt als der Kern der Zurichtung von Körpern im Sinne des Kapitalismus und breitet sich durch Medienangebote aus. Industrien erzeugen unsere Bedürfnisse und damit Abhängigkeiten. Die Konzentration auf Herstellung von

Tiernahrung für Aufzucht- und Schlachtstätten die für westliche Konsument\*innen produzieren, ist eng verknüpft mit dem weltweiten Hungerproblem. Die Beherrschung der Natur durch die Industrie entzieht indigenen Völkern weltweit ihre Lebensgrundlagen. Ihre Widerstandskämpfe stehen im Zeichen der Solidarität mit der Natur und den ebenfalls leidenden Tieren.

Was wir brauchen, ist eine queer-feministische Politik, die radikal in Frage stellt, was körperliche und sexuelle Freiheit und Selbstbestimmtheit in einem globalen Rahmen bedeuten kann, inwieweit Geschlechternormen und Rassismus interagieren, inwieweit die Abwertung von Femininität auch in queeren Kontexten Herrschaft weiterführt. Es geht nicht darum, die verschiedenen Kämpfe gleichzusetzen und damit die Gewalt zu wiederholen, die im Tiervergleich liegt. Wir müssen stattdessen begreifen, wie Heteronormativität, Rassismus, Sexismus und kapitalistische Naturbeherrschung ineinander greifen. Erst dann kann unsere Politik zu umwälzenden Veränderungen führen.

(1) Das \* benutze ich um Menschen außerhalb der Zweigeschlechtlichkeit sichtbar zu machen.

**"Was wir brauchen, ist eine queer-feministische Politik, die radikal in Frage stellt, was körperliche und sexuelle Freiheit und Selbstbestimmtheit in einem globalen Rahmen bedeuten kann,..."**

# Wortbahnhofs Trans\* - und Tanz-Kolumne

*Eigentlich wollte ich über etwas fröhliches, trans\*-bejahendes und positives schreiben. Alle Dinge, die mich gerade beschäftigen, sind jedoch eher Dinge, die mich belasten, die mich runter ziehen, die mich unglücklich und depressiv machen. Es sind alles Faktoren, die von außen kommen, wenn es um meine Anwesenheit im öffentlichen Raum geht, auf Partys, an Orten, an denen Menschen sind, die ich nicht kenne, und die potenzielle Gefahr darstellen; weil ich nicht weiß, wie sie ticken, und die dementsprechend jederzeit falsche Pronomen, gewollt oder ungewollt normative Zuschreibungen und Ähnliches von sich geben könnten, was mir nach und nach Lebenskraft und -willen raubt.*

Zurzeit beschäftigt es mich wieder mehr und mehr: Meine Eigenwahrnehmung, die Außenwahrnehmung und die große Diskrepanz dazwischen. Gestern fand eine queere Party statt, auf die ich mich sehr gefreut hatte. Vorher war ich auf einem Sektempfang mit Vortrag und Musik anlässlich des zwanzigjährigen Jubiläums einer schwullesbischen Gruppe. Ich hatte ein Kleid mit Hose an (hört sich vielleicht komisch an, war aber stimmig), fühlte mich jedoch immer genötigt dazu die Jacke geschlossen zu haben, weil ich Angst vor Blicken hatte, Kommentaren, Anfeindungen oder anderer Gewalt. Ich sah gut aus, traf auf dem Weg zum Bahnhof glücklicherweise eine befreundete Person und später dann eine zweite, die zumindest auf dem Weg in die selbe Stadt waren, auch wenn sie nicht mit zu dem Jubiläum fuhren. Auf das Aufeinandertreffen hatte ich spekuliert und gehofft, um etwas Sicherheit im Schutz der Begleitung zu erlangen. Auf dem Sektempfang war ich relativ alleine was queere Sichtbarkeit angeht. Die von mir als männlich gelesenen Menschen sahen männlich-bürgerlich aus und die wenigen von mir als weiblich gelesenen Menschen sahen eben weiblich-bürgerlich aus. Ein radikaler Moment war zumindest äußerlich nicht ersichtlich. Immerhin kannte ich eine Person, und ich freute mich sie wiederzusehen. Es gab Gesang von einem Duo und später auf der Party traf ich den Sänger, der mir freudestrahlend entgegen kam, mich ohne zu Fragen an der Schulter berührte und mir kundtat, wie sehr er sich gefreut hatte, dass „wenigstens Einer im Fummel“ dagewesen wäre. Ich überlegte kurz und entschied mich dann dafür ihn nicht darüber aufzuklären, dass ich kein 'er' bin und dass das was ich trage auch kein Fummel ist.

So musste ich zum wiederholten Male merken, dass Trans\*- und queere Lebensrealitäten oft sehr wenig mit schwulem und auch oft lesbischem Cis-Leben zu tun haben, es wieder und wieder zu unhinterfragten Annahmen kommt - Trans\* vollkommen negiert wird, und selbst Homosexualität auf angepasste Themen, wie homosexuelles Heiraten heruntergebrochen wird. Auch auf der Party, auf die ich mich so gefreut hatte, fiel mir auf, wie wenige von mir als Trans\*-weiblichkeiten gelesene Personen auf der Party waren. Zwei andere, die ich kannte, waren da, bei vielleicht 300 Besucher\*innen. Sicherlich mag noch die ein oder andere da gewesen sein, doch ich fühlte mich alleine.

Trans\*-Männlichkeiten waren einige da. Einige, die ich kannte, einige bei denen mein erlernter Blick es vermutete. Es ist bestimmt superscheiße, aber ich habe manchmal die Vorstellung, dass es mir besser ginge, wenn ich eine Trans\*-Männlichkeit statt Trans\*-Weiblichkeit wäre. Vielleicht liegt es auch an anderen Faktoren, wie denen, dass ich beispielsweise keine Lust auf geschlechternormative Kleidung habe. Ich habe das Gefühl, dass mir eben niemensch „abkauft“, dass ich weiblich sein könnte. Nur, wenn Menschen es wissen, oder eben weniger normativ sind, werde ich so gelesen, oder zumindest so respektiert oder angesprochen. Wahrscheinlich ist das bei Trans\*-Männlichkeiten auch nicht grundlegend anders, aber es scheint mir so, dass Trans\*-Weiblichkeiten einfach mehr auffallen, und dann besonders negativ angeschaut werden. Dazu kommt, dass Weiblichkeit gesellschaftlich abgewertet wird und Menschen Trans\*-Weiblichkeiten oft als 'Männer in Frauenkleidung' wahrnehmen und nicht verstehen können, dass diese 'sich sowas antun'.

...heute  
bin ich  
mürrisch...



**DIE GLITZERnde  
ADVICE-KOLUMNE!**

## Hilfe für mehrtägige Familientreffen!

*Zur queeren Revolution gehört auch das Überdenken unseres Umgangs mit anderen Menschen und auch mit uns selbst. Kommunikation kann schwierig sein, wenn wir uns verständlich machen möchten, aber auch niemensch verletzen. Wir können uns selbst vergessen, bis zur Erschöpfung aufreiben, im Kampf mit Autoritäten, \*ismen, Ämtern und uns selbst. Manchmal brauchen wir Unterstützung dabei, eine Situation zu klären oder mal aus einem anderen Blickwinkel zu sehen. Zu diesem Zwecke gibt es ab Ausgabe 4 diese tolle, glitzernde ADVICE-Kolumne!*

Egal wo der Schuh drückt, ob das Problem auf den ersten Blick queer scheint oder auch nicht, euch die Katze des Schwiegerliebchens partout nicht leiden kann, der Freund\_innenkreis das gewünschte Pronomen ignoriert: Esme weiß Rat. Mailt eure Fragen für die nächste Ausgabe an [hoc@riseup.net](mailto:hoc@riseup.net)

**Die Ratschläge erteilt - glücklicherweise ganz ohne jeden Doktor\_innentitel - Esme Grünwald. Geschliffen durch jahrelanges Aufsaugen von Ratgeber\_innenblogs, queerfeministischen Gassenhauern und Selbsthilfebüchern, bis an die Zähne mit Anregungen und Hinweisen bewaffnet, steht sie\* euch zur Seite. Und das sicherlich ohne Tipps aus den Untiefen der Heteronormativität. Wer von Esme nicht genug bekommen kann findet ihren\* Blog unter [highoncliches.wordpress.com](http://highoncliches.wordpress.com). Aber nun genug der Einleitung, Esme hat das Wort.**

**Die Advice-Kolumne**

"Hallo Esme,

hast du ein paar Tipps, wie mensch als queere Person mehrtägige Familientreffen (mit der trans- und homophoben Herkunftsfamilie) übersteht? Insbesondere, wenn mensch nicht unbedingt bei allen geoutet ist? Oder wenn mensch einfach keine Lust hat, persönliche Fragen zu beantworten, wie zum Beispiel das heteronormative -Hast du denn inzwischen einen Freund?- ?

Danke!

Grüße,  
Anonym"

Hallo Anonym!

Meine Antwort teilt sich in 3 Teile, weil hier einiges getan werden kann: In der Vorbereitung, was die „Action“ angeht und in der Nachbereitung. Das Wichtigste ist tatsächlich die Vorbereitung, denn wir möchten, dass „die Action“ so leicht wie möglich ist - auch wenn sie fraglos anspruchsvoll wird.

Ich werde viele verschiedene Vorschläge machen, die nicht für alle in jeder Situation sinnvoll sind.

Such dir einfach 'raus, was anwendbar ist/dir zur Verfügung steht.

### Vorbereitung

Zunächst einmal rate ich dir zu entscheiden, ob es eine Person oder Personen gibt, an die du dich während des Treffens halten kannst. Am allerbesten wäre ein Mensch, der deine Ansichten teilt. Am zweitbesten ist eine Person, die vielleicht nicht genau so denkt wie du, aber sehr wenig anstrengende Dinge sagt. Dann gilt es einzurichten, dass du möglichst viel Zeit in Gegenwart dieser Person verbringen kannst, am besten mit Absprache: „Hey Y, ich finde Familientreffen recht aufreibend. Könnte ich mich an dich halten, um neugierigen Fragen aus dem Weg zu gehen?“

Alternativ oder als Ergänzung wäre zu planen, womit du dich ablenken/beruhigen/verstecken kannst: Mp3-Player, ein Buch, ... Natürlich nicht vergessen, die nötige Ausrüstung einzustecken.

Es ist weiterhin vorherzusehen, dass du irgendwann Dampf ablassen willst. Da können dir dann entweder deine Vertrauensperson/en helfen oder ein Notizheft/das Internet/Freund\*innen am

Telefon. Auch hierfür alles Notwendige einstecken/aufschreiben/absprechen.

Du hast erwähnt, dass du teils „geoutet“ bist und teils nicht. Vorbereitend wäre daher auch zu überlegen, ob bestimmten Verwandten nahegelegt werden muss, dass sie gewisse Details für sich zu behalten haben.

Nun kommen wir zu den beliebten persönlichen Fragen, die immer dort zum Einsatz kommen, wo Leute nicht wissen, was sie sonst sagen sollen. Neben dem Wetter ganz vorne: Was macht die Schule/Ausbildung/die Jobsuche/der Beruf? Wie sieht es denn mit der\*dem Partner\*in aus? (Seien wir ehrlich, ohne Sternchen.) Und leider irgendwann: Wann gibt es denn Nachwuchs?

Für diese oder weitere Fragen, die du befürchtest, lohnt es sich eine Antwort zurecht zulegen, die du dann nur noch herunter leiern musst.

Du kannst dir natürlich ganz persönliche Antworten aufschreiben, hier nur einige Vorschläge: „Alles beim Alten.“ „Darüber möchte ich nicht sprechen.“ Lachen, so als hätte die andere Person einen Witz gemacht, und das Thema wechseln. „Lass uns doch über etwas Spannenderes reden.“ „Das habe ich heute schon so oft beantwortet. \*entschuldigendes Lächeln\* Lass uns doch über Z sprechen.“ und neues Thema anschneiden, usw.

Das Ziel ist es auszudrücken, dass kein Interesse an der Diskussion besteht und dass du dich auch in keine hineinziehen lässt. Wenn du gleich danach das Thema wechselst, kommst du sicherer von den unangenehmen Fragen weg.

Für den Themenwechsel eignen sich ein Hobby, ein Erlebnis oder ein Zukunftsplan gut, die dich begeistern. So wird es dir nicht schwer fallen darüber zu reden und die andere Person erhält den Eindruck etwas über dich zu erfahren. (Das ist kein Muss. Du kannst tatsächlich auch darüber reden, was du von Kälte, dem Essen oder kleinen Hunden hältst.)

Und so peinlich und ungewohnt sich das anfühlen kann: Ich empfehle so eine Unterhaltung ein paar mal durchzuspielen. Das geht mit etwas Vorstellungskraft auch alleine. Wenn du die furchtbarsten Gespräche, die dir einfallen schon geprobt hast, kann dich das Treffen nicht mehr umhauen.

Nicht zuletzt kann ein Notfallplan etwas Druck wegnehmen. Gibt es eine Möglichkeit für dich das Treffen vorzeitig zu verlassen, wenn es sein muss? Gibt es eine Nahverkehrs-Verbindung oder kannst du eine\*n Freund\*in anfragen dich abzuholen? Du musst nicht ernsthaft in Betracht ziehen zu verschwinden, wenn es anstrengend wird. Aber manchmal hilft die Gewissheit, dass mensch nicht unter gehässigen Verwandten sterben wird, um

einen anstrengenden Tag doch noch hinter sich zu bringen.

### Das Treffen

Nun kommen wir zum Familientreffen selbst. Es gilt verstecken, ausweichen, abwehren.

Wenn du dich nicht die ganze Zeit verstecken kannst, kannst du versuchen für irgendetwas verantwortlich zu sein. Tisch decken, Bestellungen abgeben, die Kinder suchen - idealerweise etwas, dass dir immer die Ausrede gibt, gerade woanders gebraucht zu werden.

Es lohnt sich sicherlich auf die Sitzordnung zu achten. Halte dich dort auf, wo angenehme oder schlicht keine Gespräche zu erwarten sind. Bei Tischkärtchen notfalls mit verständigen Verwandten tauschen.

Es ist so weit. Du bist in einem Gespräch mit deinem Großonkel und was aus seinem Mund kommt, lässt dich schauern.

Szenario 1: Du möchtest das Gespräch (so weit von „wollen“ die Rede sein kann) aufrecht erhalten. Lösung: „Das ist sicherlich eine Sichtweise.“/ „Aha?“/ „Hm.“/ „Ok.“/ „Was du nicht sagst.“ und einen Themenwechsel einleiten. Du widersprichst zwar nicht (wenn du nicht willst), du stimmst aber auch nicht zu. Diese Antworten sind dazu gedacht, dass du nicht an emotional aufreibenden Diskussionen teilnehmen musst, nur weil jemensch anderes Lust darauf hat.

Szenario 2: Das war jetzt wirklich furchtbar.

Lösung: „Bitte entschuldige mich.“ „Habe ich dort drüben X gesehen?“ Und/oder schlicht weggehen.

Wenn du jemensch gefunden haben solltest, di:er dich unterstützt, kannst du auch ein Zeichen ausmachen, das „rette mich“ bedeutet. Einmal am Oberarm kratzen und du wirst dringend irgendwo gebraucht.

### Nachbereitung

Endlich bist du frei. Nun ist es Zeit, dir etwas Gutes zu tun. Plan das am besten schon ein, bevor du losfährst, denn mit Belohnung lässt sich alles leichter durchstehen. Als Ideen z.B.: Mit Freund\*in/nen treffen, Kissen boxen, in der Wanne einweichen - ganz darauf ausgerichtet, ob du mehr Aggressionen loswerden möchtest, wieder nette Gesellschaft genießen oder einfach nur deine Ruhe haben willst.

# Ach und du bist also „cisexuell“?

Ein Beitrag von Eulenstaub.

*In dem folgenden Artikel wird versucht, in eine Richtung zu denken, die darauf aufmerksam macht, dass es eben nicht als gegeben gilt, dass Körpergeschlecht und Geschlechtsidentität bei allen Personen im gleichen Maße übereinstimmen müssen. Weiterhin wird angedeutet, wie abstrus es doch ist, dass bei einer Abweichung der Geschlechtsidentität vom Körpergeschlecht folglich die Keule der medizinischen Klassifikationssysteme<sup>(1)</sup> geschwungen wird.*

**„Das Verrückte am Trans[\*]sexualismus ist, dass die Trans[\*]sexuellen nicht verrückt sind. Sie machen etwas möglich, wenn auch begrenzt, was im Schöpfungsplan des Herrn nicht nur nicht vorkommt, sondern ganz und gar undenkbar ist: Das »natürliche« Geschlecht kann überwunden werden.“**

(Sigusch, 2005, S. 201)

## Transsexualität und Trans\*

Zunächst: „Transsexualität“ - im ICD-10 aufgelistet unter „Geschlechtsidentitätsstörungen“ - fungiert als klinischer Begriff für Personen, die den Wunsch haben,

„als Angehöriger des anderen Geschlechtes zu leben und anerkannt zu werden. Dieser geht meist mit Unbehagen oder dem Gefühl der Nichtzugehörigkeit zum eigenen anatomischen Geschlecht einher. Es besteht der Wunsch nach chirurgischer und hormoneller Behandlung, um den eigenen Körper dem bevorzugten Geschlecht so weit wie möglich anzugleichen.“

(<http://www.icd-code.de/icd/code/F64.-.html>)

Ich beginne zunächst mit der Kritik an dem Begriff „Transsexualität“, weil dieser meines Erachtens (und nicht nur meines Erachtens) zu kurz gedacht ist. „Transsexualität“ impliziert die Gleichung, dass mit einer nicht mit dem Körpergeschlecht kongruenten Empfindung der eigenen Männlichkeit/Weiblichkeit<sup>(2)</sup> gleich hormonelle und/oder chirurgische Maßnahmen einhergehen (Vgl. Sigusch, 2007). Die Kritik liegt hierbei auf dem letzten Teil des Satzes, da eine nicht bestehende Kongruenz von Körpergeschlecht und der empfundenen Weiblichkeit/Männ-

lichkeit nicht per se mit einem Wunsch nach hormoneller und/oder chirurgischer Maßnahmen einhergehen muss. An dieser Stelle sei angemerkt, dass ich nicht auf eine Ausweitung des Begriffs „Transsexualität“ hinaus möchte, um den selbsternannten Expert\_innen<sup>(3)</sup> eine weitere Grundlage für eine neue ICD-10-Kategorie zu geben, sondern auf eine Erweiterung um den Begriff „trans\*“, damit deutlich wird, dass nicht alle Personen, die sich nicht in einer Binarität der Geschlechter - welche sich auf Cisgeschlechtlichkeit stützt - wiederfinden, gleich operativen/hormonellen Maßnahmen unterziehen möchten. Es ist jedoch vonnöten, „Trans-“ und -„Cis-“, erst einmal etymologisch zu betrachten, bevor deren Implikationen erläutert werden.

## „Cis-“ und „Trans-“

„Cis-“ - bedeutet im Lateinischen so viel wie „dies-seits“. Das Pendant dazu ist „trans-“ - und es bedeutet im Lateinischen folglich so viel wie „über, durch, oder auch jenseits“. Bezogen auf Cis- und Transsexualität können Personen als cissexuell bezeichnet werden, wenn bei ihnen das Körpergeschlecht mit der Geschlechtsidentität kongruent ist (Vgl. Sigusch, 2005) und als transsexuell - oder trans\*<sup>(4)</sup> - wenn eben keine Kongruenz zwischen obigen besteht. Nachdem die Begrifflichkeiten er-

läutert wurden, möchte ich nun näher auf den doch vielversprechenden Titel „Ach und du bist also cissexuell?!“ eingehen.

#### **Der Geschlechterbinarismus und seine Verunsicherung bei „Trans\*- und Cispersonen“**

So werfe ich einen Blick auf die allgemeingültige Annahme der Cisgeschlechtlichkeit und deren vehemente Verteidigung. Rekurrierend auf Sigusch (1995) führe ich hier den Begriff der „cissexuellen Abwehr“ ein. Diese verstehe ich als das Festhalten an dem vorherrschenden Geschlechterbinarismus. Was so viel bedeutet wie, es gibt eben Mann und Frau und ob du das Eine oder Andere „bist“ - als das Eine oder Andere eingestuft wirst - hängt von deinen primären und sekundäre Geschlechtsmerkmalen ab. Ein „dazwischen“ ist undenkbar<sup>(5)</sup>. Personen die sich nicht in diese Zweiteilung einfügen können\_wollen, lösen

Verunsicherung aus. Eine Verunsicherung der eigenen Weiblichkeit\_Männlichkeit, da trans\*Personen eben diese „Norm“ durcheinander bringen und somit die Fragilität der Geschlechter sichtbar machen. Sigusch (Vgl., 1995) schreibt weiterhin, dass je stärker die cissexuelle Abwehr sei, sich der trans\*„Wunsch“ bei Personen, die sich nicht in die Zweigeschlechtlichkeit einordnen können\_wollen, erhöht. Sich also der Druck erhöht, das eigene Empfinden der nicht-Zuordnung sichtbar zu machen. Darauf bezogen verstehe ich die Selbstdefinition trans\* als Sichtbarmachung, dass das eigene Empfinden, eben dem gesellschaftlichen Dispositiv, dass

**"Personen die sich nicht in diese Zweiteilung einfügen können\_wollen, lösen Verunsicherung aus."**

beispielsweise das Vorhandensein einer Vagina mit einem geschlechtskennzeichnenden Namen, einem bestimmten Personenstand, einer bestimmten sozialen\_sexuellen Rolle einhergeht, nicht entspricht. Diese Sichtbarmachung erfolgt beispielsweise mit einer Änderung des Vornamens, des Personenstandes, einer hormonellen und\_oder operativen Maßnahme. Und dabei sei mitgedacht, dass durchaus eine mit einer Vagina geborene Person, sich eben auch in der trans\*Identität nicht dem Geschlechterbinarismus fügen muss, indem diese den Schritt einer geschlechtsangleichenden OP geht, nur um die vorhandene Zweigeschlechtlichkeit wieder herzustellen. Das „jenseits“ der Kongruenz von Körpergeschlecht und Geschlechtsidentität könnte beispielsweise auch in Form einer Vornamens- und\_oder Personenstandsänderung ausgedrückt werden. Es mutet also an, dass wenn die Geschlechterbinarität in der Gesellschaft nicht so derartig rigide und patriarchal im Agieren wäre, eine derartige Repression

und Diskreditierung von trans\* lebenden Personen überhaupt nicht vonnöten sei, da keine\_r Angst um seine\_ihre Männlichkeit\_Weiblichkeit haben müsste und die Einteilung „Cis-“, und „Trans\*-“, überflüssig wäre.

#### **Ist es nicht an der Zeit, die Binarität der Geschlechter zu verabschieden?**

Folglich konstatiere ich, dass trans\* aus einer veralteten Binarität der Geschlechter, wie sie sich auch in obig genannten klinischen Klassifizierungssystemen widerspiegelt, gedacht und folglich pathologi-

siert wird. Ebenso könnte eine stilisierte\_gelebte, mit dem Körpergeschlecht übereinstimmende Maskerade von Männlichkeit\_Weiblichkeit als narzisstische, neurotische, traumatische und\_oder psychotische Entwicklung\_Störung angesehen und folglich diagnostiziert werden. Menschen stützen ihre Aussagen oft auf unreflektierte Dispositive und nehmen sich damit das Recht heraus, anders lebend und denkende Menschen zu diskreditieren, nur um ihre eigene Maskerade aufrecht erhalten zu können und sich zu versichern, dass sie sich inner-

halb der „Norm“ bewegen, ohne zu reflektieren, was diese „Norm“ ist und sich dessen bewusst zu sein, dass ein „diesseits“ noch lange nicht „nicht-pathologisch“ bedeutet. Ist es denn wirklich vonnöten, Empfindungen, Lebens- und Liebensweisen, die von den Eigenen abweichen, zu diskreditieren, um das Risiko der eigenen Verunsicherung zu eliminieren?

Alles weiter und noch viel mehr unter: <http://eulenstaub.wordpress.com/>

(1) Beispielsweise DSM, ICD.

(2) Im Folgenden verwende ich den dynamischen Unterstrich als Erweiterung, um Wörter Nebeneinander zu stellen und mit dem Unterstrich die Lücke zwischen ihnen zu verdeutlichen. Näheres findet sich im Sprachleitfaden der HU zu Berlin: [http://www.lannhornscheidt.com/wp-content/uploads/2012/11/HU\\_Sprachleitfaden\\_16.01.2013.pdf](http://www.lannhornscheidt.com/wp-content/uploads/2012/11/HU_Sprachleitfaden_16.01.2013.pdf)

(3) Genannt seien an dieser Stelle Psycholog\_innen, Ärzt\_innen, Psychiater\_innen, Gutachter\_innen...

(4) Im Folgendem werde ich ausschließlich den Begriff trans\* benutzen, da dieser m.E. eine Vielfalt der „jenseits“ der Geschlechterbinarität-Lebenden umfasst.

(5) Ich beziehe mich in dem vorliegenden Artikel einzig auf trans\* und mir ist bewusst, dass ich Inter\*sexualität in dem vorliegenden Artikel vernachlässige. Dies sei an anderer Stelle klug gedacht, würde für mich hier jedoch den Rahmen sprengen.

#### Literatur

- Sigusch, V. (2007). Transsexuelle Entwicklungen. In: ders. Hrsg. Sexuelle Störungen und ihre Behandlung. 4., überarbeitete und erweiterte Auflage. Thieme: Stuttgart.
- Sigusch, V. (2005). Neosexualitäten. Campus Verlag: Frankfurt am Main.
- Sigusch, V. (1995). Transsexueller Wunsch und zissexuelle Abwehr. Psyche, 1995, 49, 811-837.

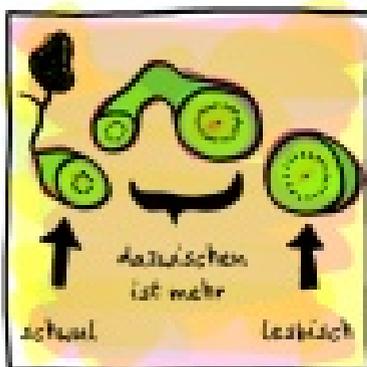
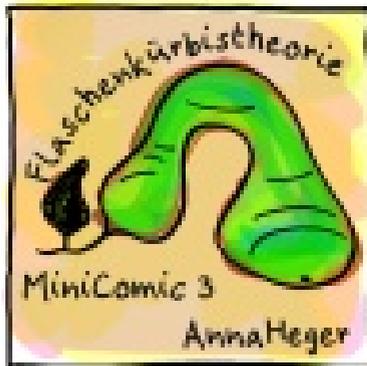


Anzeige

# #when people misgender me

#whenpeoplemisgenderme: it's for all of us\* who get misgendered (more or less often). you can use it to vent, let go, criticize and explain. please support the usage for intersectional matters. the (n)otiqette should be: no racism, sexism, trans\*(\*)phobia, lookism, classism, etc.

[www.mis-gender.tumblr.com](http://www.mis-gender.tumblr.com)



# Das Lili Elbe Archiv – "Inter, Trans, Queer Geschichte"

*Das Archiv ist eine moderne, unabhängige Dienstleistungseinrichtung für Öffentlichkeit, Forschung und Verwaltung, die einmalige Zeugnisse der älteren, neueren und neuesten deutschen sowie internationalen Geschichte nicht-normativer Geschlechtlichkeiten als Archivgut sichert, zugänglich macht und sich als eine wichtige Ergänzung zu bereits bestehenden Archiven versteht.*

*Beitrag von Niki Trauthwein.*

Angefangen hat alles vor mehr als 10 Jahren. Eines der ersten Bücher war die Biographie von Lili Elbe - "Ein Mensch wechselt sein Geschlecht. Eine Lebensbeichte" von 1932 <sup>(1,2)</sup>. Gewidmet ist ihr das Archiv, weil ihre Biografie etwas ganz Besonderes darstellt. Sie war einer der ersten Menschen, die geschlechtsangleichende Operationen an sich vornehmen ließen und bezahlte es mit ihrem Leben. Ihr Werdegang verbindet auch die drei Aspekte Inter\*, Trans\* und Queer miteinander. Bis heute ist die Frage der Intersexualität bei ihr nicht abschließend geklärt, da es zwar Andeutungen auf innenliegende Gonaden in der Literatur gibt, aber von Lili Elbe niemals ausdrücklich als Hermaphrodit\_in gesprochen worden ist. Die queeren Aspekte ihres Lebens werden in den Werken von Lilis Frau, Gerda Wegener, beschrieben, in denen sie oft auch etwas erotisch abgebildet worden ist. Beeindruckend ist, dass die beabsichtigte Veröffentlichung ihrer Biographie bereits eine Form von nicht-normativem, geschlechtspositivem Aktivismus darstellt.

**„Ich kämpfe gegen die Vor-  
eingingenommenheit des  
Spießbürgers, der in mir ein  
Phänomen, eine Abnormität  
sucht. Wie ich jetzt bin, so  
bin ich eine ganz gewöhnliche  
Frau“ (S.243)**

Aus dem Interesse von Privatpersonen an historischer Literatur zu inter-, transgeschlechtlichen und queeren Themen wurde mit der Zeit eine umfang-

reiche Sammlung. Heute beläuft sich der Bestand des Archivs, das in Berlin seinen Sitz hat, auf ca. 6000 Dokumente, Zeitschriften, Bücher, Journals, Dissertationen, Flyer, Fotografien, Interviews, Jahrbücher, Fotobände, Ratgeber, Fragebogen, audio-visuelle Medien etc. Die Zeitspanne, welche der Archivbestand momentan abdeckt, erstreckt sich von 1803 bis heute und wir arbeiten alle sehr engagiert daran und hoffen darauf in den nächsten Monaten diesen Zeitraum auf das 16. Jahrhundert ausweiten zu können.

**Wer „Wir“ sind - Darum geht es im Archiv**

Leider ist es so, dass noch nicht sehr viel Geschichte nicht-normativer Geschlechtlichkeiten bekannt ist und wenn etwas dazu veröffentlicht wurde, dann meist von außenstehenden Personen. Die meisten Veröffentlichungen drehen sich um Magnus Hirschfeld<sup>(3,4)</sup> und dessen Ansicht über Transvestiten<sup>(5)</sup>, die Ärzt\_innen, welche ihn umgaben und um Psychiatrie. Manchmal werden auch gerne die Versuche von Eugen Steinach<sup>(6)</sup> oder die Ansichten von John Money<sup>(7)</sup> erwähnt, die leider nur eine sehr eingeschränkte Sichtweise erlauben. Dadurch gerieten die Einzelbiographien vieler inter- und transgeschlechtlicher Personen zunehmend in Vergessenheit. Gleiches gilt für queere Veröffentlichungen, vor allem zu Polyamorie und Asexualität. Uns ist es ein wichtiges Anliegen, mit dem Archiv einzigartige Dokumente zu sammeln und eine Informationsbasis zu schaffen, die es den Menschen ermöglicht sich selbstbestimmt eine Vergangenheit zu geben. Wer „wir“ sind ist auch eine Frage danach, wer „wir“ waren. Während es Susan Stryker, Richard Ekins und andere schafften, in den USA, Kanada und England



# LILI-ELBE-ARCHIV

## Inter · Trans · Queer History

verschiedene Transgender-Archive und -Sammlungen aufzubauen, blieb diese Entwicklung in Deutschland bisher aus. Das wollen alle unsere 11 Mitarbeiter\_innen im Archiv ändern.

### How to work it - Das nächste Jahr

Uns ist es wichtig den Bestand auszubauen, angemessen zu restaurieren und zu katalogisieren. Ebenso wollen wir unsere Räumlichkeiten vergrößern, um dem wachsenden Bestand auch noch auf lange Sicht gerecht werden zu können. Momentan sind wir mit einer Seite auf Facebook zu finden - eine Homepa-

ge, samt Bestandsübersicht und Suchfunktion, wird in nicht allzu ferner Zukunft folgen. Im nächsten Jahr stehen auch bereits einige fest geplante Einzelvorträge, Tagungen, Symposien und weitere Veranstaltungen an. Es bleibt also spannend und über unsere aktuellen Forschungsvorhaben halten wir auch gerne alle auf dem Laufenden. Auf Facebook findet man unser Profil unter dem Namen des Archivs, auf dem immer mal wieder vereinzelt Bücher vorgestellt werden, Veranstaltungen berichtet werden und die Homepage ist unter [www.lili-elbe-archive.org](http://www.lili-elbe-archive.org) ab Februar 2014 erreichbar.

(1) Elbe, Lili: Ein Mensch wechselt sein Geschlecht. Eine Lebensbeichte. Aus den hinterlassenen Papieren herausgegeben von Niels Hoyer [Das ist Ludwig Harter Jacobson] Dresden, Carl-Reissner-Verlag, 1932.

(2) Trauthwein, Niki: Kurzbiografie über Lili Elbe bei der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld, online unter [mh-stiftung.de/biografien/lili-elbe/](http://mh-stiftung.de/biografien/lili-elbe/)

(3) Hirschfeld, Magnus: Sexualpathologie. Ein Lehrbuch für Ärzte und Studierende. Bonn, 1916–1920.

(4) Hirschfeld, Magnus: Geschlechtsübergänge Leipzig: Verlag der Monatsschrift für Harnkrankheiten und sexuelle Hygiene, W. Malende, [1905]. 2. Aufl.: Verlag Max Spohr, Leipzig 1913.

(5) Hirschfeld, Magnus: Die Transvestiten: Eine Untersuchung über den erotischen Verkleidungstrieb, mit umfangreichem kasuistischem und historischem Material. Verlag Alfred Pulvermacher, Berlin 1910.

(6) Steinach, Eugen: Willkürliche Umwandlung von Säugethier-Männchen in Tiere mit ausgeprägt weiblichen Geschlechtscharakteren und weiblicher Psyche. Eine Untersuchung über die Funktion der Puperitätsdrüsen, Pflügers Archiv 144/ 3-4. - Bonn, Verlag von Martin Hager, 1912.

(7) Money, John: Sex Errors of the Body, Dilemmas, Education, Counseling, Baltimore, The Johns Hopkins Press, 1968.



# Rezensionen und mehr Rezensionen

## Queer und (Anti-)Kapitalismus

Queere Perspektiven auf antikapitalistische Kämpfe ist nach den beiden Autor\*innen des Buchs 'Queer und (Anti-)Kapitalismus' aus emanzipatorischer Perspektive nur konsequent. So verdeutlichen Salih Alexander Wolter und Heinz-Jürgen Voss anhand der Geschichte queerer Bewegung, dass Queer nicht auf 'Geschlecht' zu reduzieren ist, sondern schon immer auch eine Perspektive von 'Schwarz sein' (von der Gesellschaft als 'Anders' oder 'nicht dazu gehörig' gekennzeichnet) und Klasse (im Sinne von ökonomischer Absicherung) mit einschloss.

So wird in dem Buch die Entwicklung der kapitalistischen Gesellschaft in Verhältnis zu strukturellem und gesellschaftlichem Rassismus und Sexismus gesetzt und aus einer marxistisch-materiellen Perspektive die dahinter liegende Logik verdeutlicht. Hervorgehoben und analysiert wird, dass die Lebensumstände für diejenigen Menschen besonders schwierig sind, die in mehreren dieser - durch die Gesellschaft konstruierten und immer wieder reproduzierten - Diskriminierungskriterien fallen (Intersektionalität).



Ein kritischer Fokus des Buchs liegt auf der *weißen* Homosexuellen-Bewegung. Diese übte in ihren Anfängen radikale Kritik und stellte nach den Autor\*innen eher eine Queere Bewegung dar. Ziemlich schnell wandelten sich die radikalen Positionen zu reiner Klientel-Politik, die insbesondere Schwarze\*Trans Menschen aus dem anfangs noch gemeinsamen Kampf ausschloss (vgl. S. 134). Diese Bewegung legte und legt nach den Autor\*innen ihren Fokus nicht

(mehr) auf eine Verknüpfung der verschiedenen Diskriminierungsebenen, sondern reproduziert beispielsweise Rassismus in der Gesellschaft sogar noch. Anhand der Geschichte queerer Bewegungen (von ihren Anfängen in der Christopher-Street in New York) zeigen Wolter welche Mechanismen bei dieser Entwicklung bis heute eine Rolle spielen (S.136).

Rassistische Mechanismen in der Gesellschaft werden anhand kapitalistischer Logik dargestellt und mit dem Themengebiet der Globalisierung in Verbindung gesetzt. So erweitern die Autor\*innen den klassischen Marxismus dahingehend, dass die Marginalisierten im globalen Norden immer von den noch stärker Marginalisierten im globalen Süden profitieren und dass bessere Arbeitsbedingungen im globalen Norden im Kapitalismus immer mit einer Verschlechterung der Arbeitsbedingungen im globalen Süden einhergehen. Die Autor\*innen argumentieren streng historisch und verweisen nicht auf Theoretiker\*innen von Queer Theory, sondern eben auf queere Geschichte selbst. In meinen Augen stellt gerade das eine große Stärke des Buchs dar: queere Geschichte mit marxistischer Theorie zu vereinen und darzustellen.

In dem Bewusstsein, dass es schwierig ist als selbst privilegierte Personen über diesen Themenkomplex zu schreiben, beziehen Voß/Wolters insbesondere Autor\*innen und Theoretiker\*innen mit in ihre Analyse ein, die Schwarze\*Queers of Color sind und sprechen diesen die Definitionshoheit bezüglich der Diskriminierung zu.

(Jonas Eickholl)

Anzeige

gender/s and pronoun/s are  
nothing you can see.  
stop assuming,  
start asking!

## Antifa heißt auch Feminismus.

In den 90er Jahren entstanden die ersten feministischen Antifaschismusgruppen (kurz F\_Antifa). Oft waren sie die Antwort auf patriarchale Strukturen in gefestigten Antifa. Die F\_Antifa-Gruppen organisierten sich separat von Antifa-Gruppen, um einen Raum für solidarisches Handeln gegen Sexismus und Mackertum zu schaffen.

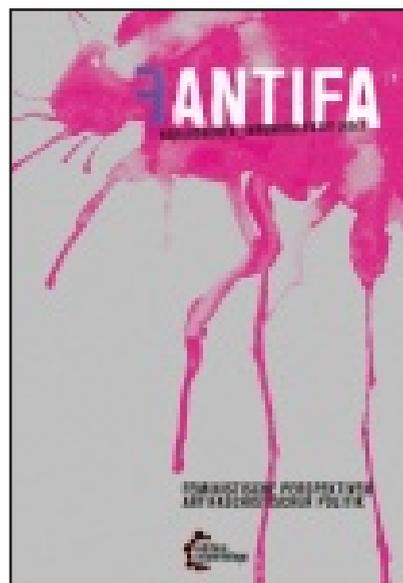
Mit dem Phänomen F\_Antifa beschäftigt sich das Herausgeber\_innenkollektiv bestehend aus zwei Frauen\* und zwei Männern\*, die sich anti-rassistischen und/oder -faschistischen Zusammenhängen bewegen.

F\_Antifa beleuchtet die aktuelle feministische Antifa-Entwicklung, erläutert inhaltliche Schwerpunkte und manifestiert die Notwendigkeit der feministischen Arbeit in der männlich dominierten Antifa.

Anhand von Interviews kommen Aktivist\_innen zu Wort und verdeutlichen die Präsenz der Debatten um Antisexismus und -faschismus und bringen diese in einen schlüssigen Zusammenhang. Leider sind die Interviews zeitweise überladen und ermöglichen es Nicht\_Aktivist\_innen Zusammenhänge zu erkennen und lassen so manche Fragen offen. So bleibt z.B. die Frage unbeantwortet, warum die meisten F\_Antifa ausschließlich ein Phänomen der 90er sind und selten den Sprung der Jahrhundertwende „überlebt“ haben.

Das Buch richtet sich an Einsteiger\_innen, Aktivist\_innen und Interessierte und sollte Grundlage für Jede\_n sein, die\_r sich kritisch und reflektiert mit feministischen Strömen in der Antifa auseinandersetzen möchte.

(Christin Eisenbrandt)



## Eigenwerbung

*Queerulant in*

**Queerpolitisch, unbezahlbar  
und deshalb kostenlos.**

Wann und wo du die *kostenloseste*  
und *unbezahlbarste* Zeitschrift in  
Deutschland, Österreich und der  
Schweiz erhältst, erfährst du unter:

[www.queerulantin.net](http://www.queerulantin.net)

 The advertisement features a stylized illustration of a person with dark hair, wearing a dark top and a long, light-colored skirt, sitting in a wheelchair. The person's right arm is raised in a fist, and there are three small stars above their head. The background is a light gray with faint, repeating text 'Queerulant in' in a cursive font.

**§ 175** - Der §175 existierte im Deutschen Reich, der Weimarer Republik und der Bundesrepublik Deutschland bis 1994. Inhalt war unter anderem die Bestrafung sexueller Handlungen unter Personen männlichen Geschlechts.

**§ 218** - Der § 218 bezeichnet den deutschen "Abtreibungsparagrafen". Demnach ist ein Schwangerschaftsabbruch generell in Deutschland nicht legal. Frauen\*, Inter\*personen, Trans\*menschen und Queers, die abtreiben wollen werden zu Beratungsgesprächen und Bedenkfristen gezwungen, was die psychische Belastung der Betroffenen um ein vielfaches erhöhen kann.

**AIDS-Hilfe** - AIDS-Hilfen sind Organisationen, welche nach dem Auftreten der ersten AIDS-Fälle 1981 gegründet wurden (Die erste AIDS-Hilfe in Berlin). Hauptaugenmerk der Arbeit von AIDS-Hilfen liegt auf der öffentlichen Aufklärung über HIV/AIDS und andere sexuell übertragbare Infektionen. Außerdem werden Personen mit HIV/AIDS unterstützt und beraten.

**Asexualität** - Asexuell zu sein bedeutet, kein Interesse an sexueller Interaktion zu haben. Dies ist keine bewusste Entscheidung (wie z.B. beim Zölibat), es fehlt vielmehr das Verlangen danach. Dies muss nicht bedeuten, dass asexuelle Menschen kein Verlangen nach Zärtlichkeit haben oder nie Sexualität mit anderen Menschen erleben.

**Bigender** - Menschen, die bewusst und oft sichtbar zwischen Frauen- und Männerrollen wechseln.

**Boys' Love Manga/BL Manga** - Manga, deren Augenmerk auf Begehren zwischen männlichen Charakteren liegt. Da ein Großteil der Autor\_innen und Leser\_innen frauisierte Personen sind, wird oft von einem Genre „von Frauen für Frauen“ gesprochen und die Identitätsvielfalt der Fans und Zeichner\_innen ignoriert.

**Christopher-Street-Day (CSD)** - Deutscher Pendant zum "Gaypride". Orientiert sich an den Stonewall-Riots (welche in der Christopher-Street in New York begannen). Diese fanden 1969 statt und richteten sich gegen die staatliche Repression der Polizei gegen Queers. In den Riots involviert waren vor allem People of Colour, Drag Queens, Transvesititen, Trans\*gender, sowie Lesben und Schwule.

**CIS\*/cis\*** - Mit Zissexualität (englisch: cisgender) bezeichnete Volkmar Sigusch 1991 die bis dahin unbenannte Übereinstimmung von körperlichen Geschlechtsmerkmalen und geschlechtlicher Identität. Er räumte somit ein, dass das Gegenteil von Trans\* keine Selbstverständlichkeit und auch zu problematisieren sei, vor allem aber benannt werden müsse. Dies ähnlich wie bei Heterosexualität: Zu Heterosexualität wurde bislang im Gegensatz zu Homosexualität ebenso wenig geforscht wie über Cis\* im Gegensatz zu Trans\*. Dadurch entsteht der Eindruck, hetero und cis\* seien der Normalzustand, homo und trans\* die problematischen Abweichungen.

**Demisexualität** - Demisexuelle Personen fühlen sich nicht zu anderen Menschen sexuell angezogen, bis sie mit ihnen eine tiefgehende emotionale und/oder romantische Beziehung eingegangen sind.

**Die Krake** - ist ein jährlich im Selbermach-Verfahren herausgegebenes feministisches Magazin, das Beiträge über „alternative“ Beziehungen versammelt und verbreitet. Alternative Beziehungen umfassen dabei alle Formen, die nicht dem Ideal der monogamen, romantischen Zweierbeziehung entsprechen, seien es nun glückliche Singles und sexy Queers, Polyamante oder Geniesser\_innen von Gelegenheitssex, Kommunard\_innen oder leidenschaftliche WGlinge, Kuschelfeund\_innen oder Schmusekatzen. Die Krake als Wappentier symbolisiert dabei mit ihren vielen Armen die\*vielen Möglichkeiten gleichzeitig ganz unterschiedliche Beziehungen zu\*pflegen. [www.diepolytanten.de.tc](http://www.diepolytanten.de.tc)

**Eingetragene Partnerschaft** - fälschlicherweise als Homo-Ehe bezeichnet ist sie eine nicht mit der heterosexuellen Ehe gleichgestellte Errungenschaft der konservativen Schwulen- (und Lesben-)Bewegung. Die eingetragene Partnerschaft erkennt schwule und lesbische Partnerschaften teilweise staatlich an, verwehrt aber bewusst viele Privilegien der Heteroehe.

**Emanzipation** - Allgemein bedeutend für Befreiung aus einem Zustand der Abhängigkeit. Emanzipation kann sich sowohl auf eine individuelle Ebene als auch auf einen sozialen Prozess bzw. eine soziale Gruppe beziehen.

**Feminismus** - ist das Prinzip der Bekenntnis zur sozialen, wirtschaftlichen und politischen Gleichheit von Frauen und Männern.

**FLT(I)\*/FrauenLesbenTrans\*(Inter\*)** - Manche Organisationen oder Räume richten sich ausschließlich an FLT\* bzw. FLTI\*, also an Frauen,Lesben,Trans\*-(und ggf. Inter\*)personen. Die Ursache dessen ist die Forderung nach einem Schutzraum, welcher durch das Leben in einer patriarchalen, männerdominierten Gesellschaft erforderlich sein kann.

**Freiraum/Freiräume** - siehe FLT(I)\*/FrauenLesbenTrans\*(Inter\*).

**FTM** - Female To Male. Siehe Transmann.

**FTN** (female-to-neutrois), haben den Wunsch, ihre körperliche Erscheinung dahin gehend zu verändern, nicht mehr als Frauen gelesen zu werden, z.B. durch Abbinden oder operatives Entfernen der Brüste, Veränderung der Stimmhöhe (z.B. durch Einnahme von Testosteron), Entfernung von Eierstöcken und Gebärmutter.

(von <http://asexyqueer.blogspot.de/neutrois/>)

**Gendern** - Als Gendern wird die Kenntlichmachung von Geschlecht in der Sprache bezeichnet. Es gibt verschiedene Möglichkeiten in Texten zu gendern, wie z.B. das Binnenl (BesucherInnen), der Gender\_Gap (Besucher\_innen), das Sternchen (Besucher\*innen) oder die ausgeschriebene Form (Besucher und Besucherinnen). Wird im Text ausschließlich die männliche Form verwendet (siehe Generisches Maskulinum), führt dies zur Unsichtbarmachung anderer mitgemeinter Geschlechter und verstärkt Stereotype.

**Gender\_Gap** - Das Gender\_Gap, also der Unterstrich, ist eine queere und geschlechtergerechte Schreibweise, um bei geschlechtsspezifischen Bezeichnungen nicht nur Männer und Frauen, sondern auch alle anderen\* Geschlechter, welche sich dazwischen oder darüber hinaus einordnen, zu benennen.

**Generisches Maskulinum** - Das generische Maskulinum (GM) ist eine verbreitete Form, um in der deutschen Sprache Personen, die nicht männlich sind, nicht mitzunennen. Das GM wird dabei so angewandt, dass auch Gruppen von Frauen, Inters\* und Transgendern, in denen nur eine männliche Person ist, mit ausschließlich männlicher Form bezeichnet werden. Nach dem GM wäre es korrekt eine Gruppe aus 100 Arbeiterinnen und einem Arbeiter als „die Arbeiter“ zu bezeichnen.

**GirlFag** - GirlFags oder Schwule Frauen sind Personen verschiedener Identitäten, die oft weiblich gelesen werden/wurden, deren Begehren schwul ist und auf (ausschließlich oder unter anderem) schwule/bisexuelle/... Personen gerichtet ist. Mehr dazu: [girlfag-guydyke.forumieren.com](http://girlfag-guydyke.forumieren.com)

**Gleichstellung** - Gleichstellung bezeichnet einen Begriff bei dem zwei oder mehrere Gruppen oder Personen miteinander gleiche Rechte erhalten. Dies kann beispielsweise die Gleichstellung von Frauen und Männern\* (Frauenwahlrecht, gleiche Entlohnung) ebenso sein, wie die Gleichstellung von homosexuellen und heterosexuellen Lebenspartnerschaften.

**GuyDyke** - GuyDykes oder Lesbische Männer sind Personen verschiedener Identitäten, die oft männlich gelesen werden/wurden, deren Begehren lesbisch ist und auf (ausschließlich oder unter anderem) lesbische/bisexuelle/... Personen gerichtet ist. Mehr dazu: [girlfag-guydyke.forumieren.com](http://girlfag-guydyke.forumieren.com)\*

**Heteronormativität** - Heteronormativität beschreibt den Zustand, in dem Heterosexualität und so z.B. auch die damit verbundene Vorstellung von einem binaren Geschlechtersystem als Norm begriffen wird.

**Heterosexualität** - Ein bislang weitgehend unerforschtes Phänomen bei dem ein Mensch sich von anderen Menschen mit einer anderen Geschlechtsidentität angezogen fühlt. Verbreitet ist dieses Phänomen bei Frauen\*, die sich zu Männern\* hingezogen fühlen und Männern\*, die sich zu Frauen\* hingezogen fühlen. Heterosexualität folgt oftmals einer binär-geschlechtlichen Logik, beschränkt auf "Männer" und "Frauen".

**Homonationalismus** - kann eine Folge homonormativer Politik/Denkweise sein, die nationalistische Ideen propagiert: Es wird kein Zusammenhalt mit lesbischswulen Szenen anderer Länder gesucht, sondern einerseits rassistische Gedanken gegen Muslima\_s und Ausländer\_innen unterstützt, die oftmals auch als per se homofeindlich gesehen werden. Auf der anderen Seite werden teilweise Kriege mit der Begründung unterstützt, die homosexuelle Bevölkerung müsse befreit werden. Somit können sich die homonormativen Schwulen und Lesben in den patriotischen, weißen Mainstream einklinken.

**Homonormativität** - beschreibt den Zustand, in dem Homosexualität als Teil des heteronormativen Systems existiert bzw. Homosexualität sich von Heterosexualität ableitet. Es wird sich an Idealen der bürgerlichen, weißen, heterosexuellen Mittelklasse orientiert, statt diese in Frage zu stellen, Monogamie, normativer Sex in den eigenen vier Wänden, zwei-Geschlechtersystem usw. werden unhinterfragt angestrebt und als normal angesehen, abweichendes Verhalten kritisiert.

**Homosexualität** - Homosexualität beschreibt (meist ausgehend von einer Zweigeschlechtlichkeit) den Zustand, dass sich Männer\* von Männern\* angezogen fühlen und Frauen\* von Frauen\*. Dies kann sich sowohl auf die Sexualität, als auch auf Liebe und Partnerschaft beziehen.

**ICD10** - „Mit dem ICD-10 werden Störungen der Geschlechtsidentität als eine "Persönlichkeits- und Verhaltensstörung" (Abschnitt F6) klassifiziert. Unter "F46, Störungen der Geschlechtsidentität" werden fünf Symptombilder unterschieden. Deutlich getrennt davon wird "fetischistischer Transvestitismus" im Abschnitt F65 als "Störung der Sexualpräferenz"\*zwischen Fetischismus und Exhibitionismus klassifiziert. Damit kann die psychiatrischen Diagnose zwischen sechs TransGender-Typen unterscheiden: F64.0 Transsexualismus F64.1 Transvestitismus unter Beibehaltung beider\*Geschlechtsrollen F64.2 Störung der Geschlechtsidentität des Kindsalters F64.8 sonstige Störungen der Geschlechtsidentität F64.9 nicht näher bezeichnete Störung der Geschlechtsidentität F65.1 fetischistischer\*Transvestitismus“ <http://www.transx.at/> (10.02.2007)

**Intersex\*/"Intersexualität"/Inters\*x** - „Bis heute gilt in der Medizin die Theorie, dass die Genitalien operativ dazu gebracht werden müssen, der Norm zu entsprechen und einem weiblichen oder männlichen Geschlecht\*angepasst werden. In der Regel wird die Geschlechtszugehörigkeit anhand der äusseren Erscheinung der Genitalien und weniger nach dem Chromosomensatz definiert. Heute ist die Fähigkeit zum heterosexuellen Geschlechtsverkehr der wichtigste Aspekt bei der Langzeitbeurteilung von Genitaloperationen an Intersexuellen. Die operativen Eingriffen an Intersexuellen werden von Seiten der Betroffenen und Fachpersonen stark kritisiert.“ [www.intersex.ch](http://www.intersex.ch) (11.5.2006)

**Lady(\*)fest** - Lady(\*)feste, auch LaDIY\*feste, sind politische Veranstaltungen mit feministischem Hintergrund, welche meist von FrauenLesbenTrans\* organisiert werden. Ladyfeste bestehen sowohl aus theoretischen Workshops und Vorträgen, als auch aus Kunst- und Kulturaspekten, wie Stencil-Workshops, Lesungen, Auftritte von (feministischen) Bands u.ä..

**Lesbisch** - Eine Begehrensform, bei der sich eine Frau\* oder ein\_e Guydyke zu einer anderen Frau\*/Lesbe/Guydyke

hingezogen fühlt.

**LGBT\*** - (auch LGBT\*IQ) - ist eine Abkürzung für LesbianGayBiTrans\* (oder eben auch ergänzt um die Erweiterung "Inter\*Queer"). Die Abkürzung ist für LGBT\* am gebräuchlichsten, kann jedoch auch erweitert werden um eine\*Vielzahl weiterer Begriffe, wie A für Asexuell, Q für Queer oder Questioning usw.

**MSM** - Männer, die Sex mit Männern haben, ist ein Begriff, der unabhängig von den Kategorien "heterosexuell", "queer", "schwul", bisexuell", "homosexuell" läuft und somit ein größeres Spektrum an Zielpublikum einschließt.

**MTF** - Male To Female. Siehe Transfrau

**MTNs** (male-to-neutrois), haben den Wunsch, ihre körperliche Erscheinung dahingehend zu verändern, nicht als Männer gelesen zu werden, z.B. durch Entfernung von Gesichts-, und Körperbehaarung, Anheben der Stimme (z.B. durch Kehlkopfoperation), Entfernung von Hoden und/oder Penis.

(von <http://asexyqueer.blogspot.de/neutrois/>)

**N\*\*\*\*** - Das N-Wort ist eine abwertende, koloniale und rassistische Bezeichnung für PoC (People of Color) und/oder Schwarze.

**Queer** - „Der Begriff Queer etablierte sich in den USA als Bezeichnung eines politischen Aktivismus und einer Denkrichtung, den Queer-Theorien bzw. Queer-Studies. [...]. Schwerpunkt sowohl theoretischer Ansätze wie auch queerer Praxen ist [im deutschsprachigen Raum, Anm. P.B.] bislang die Auseinandersetzung mit den Kategorien Sex,\*Gender und Begehren. [...] Dieser Schwerpunkt fand ansatzweise Erweiterung, vor allem in den USA, insofern Sexualität und Geschlecht in ihrer Verknüpfung mit anderen Machtverhältnissen reflektiert wurde und andere gesellschaftliche Regulativa als Geschlechterkategorien (wie kulturelle Herkunft, Kultur, (Hautfarbe, Ability etc.) einbezogen wurden. Unter Queer wird bis heute keine einheitliche Theorie verstanden, sondern ein offenes politisches und theoretisches Projekt.“ Gudrun Perko: Queer Theorien. Ethische, politische und logische Dimensionen plural-queeren Denkens.\*Köln: PapyRossa Verlag, 2005, S. 15\*Queers - Sammelbegriff für unterschiedlichste Geschlechts- und Begehrensidentitäten, welche sich meist selbst als nicht-heteronormativ\*bezeichnen.

**Queer Theory** - Die Queer Theory ist eine Kulturtheorie, die die Zusammenhänge zwischen zugewiesenem Geschlecht (sex) und sozialem Geschlecht (gender), sowie Begehren (desire) untersucht.

**Passing** - Als Mitglied einer bestimmten Geschlechtsidentität akzeptiert werden, das heißt nicht auffallen und somit durchgehen.

**Nationalismus/Patriotismus** - Als Nationalismus wird eine Lebensanschauung bezeichnet, welche sich um die Souveränität von einzelnen Nationalstaaten dreht. Hierbei ist die Bildung nationaler Identität wichtig. Patriotismus wiederum bezeichnet die emotionale Verwurzelung mit dem Staatsgebilde, in das ein Mensch geographisch hineingeboren wurde.

**People of Colour** - Politische Selbstbezeichnung von Schwarzen und anderen nicht-weißen Personen, welche von Rassismus betroffen sind.

**Playparty** - Eine Sexparty, die BDSM, Rollenspiele und ähnliche Abweichungen von normativem Sex ins Zentrum rückt.

**Poly\*** - Der Begriff "Poly\*" umfasst unterschiedlichste nicht-monogame Konzepte.

**Rosa Liste** - Rosa Listen bezeichnet Listen, welche von Polizei und anderen Strafverfolgungsbehörden geführt wurden/werden und der Sammlung von Auflistung von vermeintlichen Schwulen und Lesben dient. In München\*ist die Rosa Liste auch eine schwulLesBische politische Partei, die sogar einen Sitz im Stadtrat hat.

**Schlampenau** - 2007 fand das erste "Ferien in Schlampenau, Sommercamp für unnatürliche Frauen" statt, das inzwischen zu einer jährlichen Veranstaltung geworden ist. Es ist ein Sommercamp bei dem sich Poly-FLT\*\* (FrauenLesbenTrans\*) treffen um zusammen Ferien zu machen.

**Schwul** - Eine Begehrensform, bei der sich ein Mann\* oder ein\_e GirlFag zu einer\_m anderen Mann\* und/oder GirlFag, hingezogen fühlt.

**Slutwalk** - Slutwalks bezeichnen seit 2011 eine Demonstrationskultur, welche sich gegen die Täter-Opfer-Umkehr bei Vergewaltigungen, Vergewaltigungsmymen generell und sexualisierter Gewalt richtet (VictimBlaming). Da der Name von vielen Betroffenen, insbes. Mehrfachdiskriminierten, abgelehnt wird, wurden die Namen der Demonstrationen in vielen Städten geändert.

**Standards of Care (SoC)** - Die Standards of Care sind für Transsexuelle erarbeitete Behandlungsrichtlinien, die seit 1979 von der Harry Benjamin Gesellschaft (Harry Benjamin International Gender Dysphoria Association) erarbeitet werden. Die aktuelle Version 7 der SoC wurde im Juli 2012 veröffentlicht: <http://www.wpath.org/documents/SOC%20V7%2003-17-12.pdf>

**Trans\*** - „Die Vorsilbe Trans zeigt an, dass etwas "jenseits, über, darüber hinaus" ist. Trans\*, transgender, transidentisch oder transsexuell (s.u.) bezeichnet also eine (Geschlechts-) Identität, die sich definiert über Faktoren, die über die sexuell-biologischen hinausgehen, bzw. sich im Gegensatz zu diesen sieht. Ausschlaggebend für Selbst- und Fremdwahrnehmung ist nicht alleine der Körper oder gar die Geschlechtsorgane, sondern Identitäts(-gefühl,

-bewusstsein), Empfinden und Erhalten. So kann sich ein Mensch, der eine vollständig als weiblich benannte Anatomie hat, dennoch nicht als Frau fühlen, sondern teilweise oder vollständig als Mann, und möchte dann auch so wahrgenommen werden. (oder natürlich umgekehrt)“ Transmann e.V. <http://www.transmann.de/informationen/transfaq.shtml> (09.02.2007)

**Transfrau (TF)** - Person, welche bei der Geburt ein männlicher Personenstand zugewiesen wurde, die sich jedoch weiblich und/oder als Frau definiert.

**Transgender** - "Oberbegriff für alle Transmenschen (so verwendet in „Transgender Network Switzerland“). Wird mitunter auch verwendet für: a) Menschen, für deren Geschlechtsidentität das Zweigeschlechtermodell nicht ausreicht; b) Transmenschen, die keine oder nicht alle medizinischen Maßnahmen\*wünschen." (Transgender Network Switzerland)

**Transgenderradio** - Das Transgenderradio ist ein Online-Radio, welches einmal im Monat zu ausgewählten Neuigkeiten zu Trans\* berichtet, also auch über aktuelle Veranstaltungen, Proteste, Interviews Gesetzesänderungen oder Publikationen. <http://www.transgenderradio.info/>

**Transidentität** - Der Begriff Transidentität bezeichnet das Gleiche wie Transsexualität, wird von manchen Trans\*-Personen jedoch bevorzugt, da es die Identität im Wort hervorhebt, im Gegensatz zum oft als pathologisch bezeichnete Begriff der Transsexualität.

**Transmann (TM)** - Person, welche bei der Geburt ein weiblicher Personenstand zugewiesen wurde, die sich jedoch männlich und/oder als Mann definiert.

**Transsexualität** - Transsexualität bedeutet, dass sich eine Person nicht mit dem bei ihrer Geburt zugewiesenen Geschlecht identifiziert. Transvestit\_in - „Menschen die aus verschiedenen Beweggründen die Kleidung des anderen Geschlechts anziehen, jedoch nicht (unbedingt) an ein Leben im anderen Geschlecht denken. Kann in manchen Fällen Vorstufe der Transsexualität/ Transidentität sein, bzw die Person erkennt erst später ob sie transsexuell ist. Der größte Anteil aller Transvestiten trauen sich nicht, ihre 4 Wände zu verlassen, und unterdrücken dabei einen wesentlichen Teil ihrer Persönlichkeit.“ [www.transgender.at](http://www.transgender.at) (10.02.2007)

**Trans\*-Tagung** - Eine Selbstermächtigungsveranstaltung bei der Trans\*-Personen, Angehörige und Interessierte Workshops anbieten und Platz für Austausch geboten wird. Meist eine mehrtägige Veranstaltung. In Deutschland existieren momentan Tagungen in Berlin, München und Gießen. In der Schweiz wird es 2013 die erste Trans\*-Tagung geben. Auch in Hamburg ist eine Tagung in Planung.

**Veganismus** - Veganismus ist eine Ernährungs- und Lebensweise bei der keinerlei tierische Produkte Verwendung finden.  
**Zis** - siehe Cis\*

Dieses Glossar wird von Ausgabe zu Ausgabe erweitert und wurde mit Hilfe der Autor\_innen von Queerulant\_in und der Zuhilfe-Nahme von anderen Glossaren erstellt. Es wird von Ausgabe zu Ausgabe durch eure Mithilfe wachsen und so auch besser werden.



## Poly\*-Gruppe in Gießen

Als Gwendolin am 15.12.2010 in Gießen zu Gast war und dort nicht nur einige Kraken<sup>(1)</sup> im Gepäck, sondern auch allerlei Polygeschichten mit dabei hatte, kam noch am selben Abend die Idee für einen Poly\*-Stammtisch auf.

Einige Zeit verging und 2013 geschah es dann (niemensch hätte mehr damit gerechnet): Eine Poly\*-Gruppe formierte sich in Gießen und einige Treffen in unterschiedlicher Besetzung fanden statt. Mit der Unterstützung von polyamorie-thematisierenden Filmen kamen wir über Poly\* ins Gespräch.

Nun finden in unregelmäßigen Abständen Treffen statt. Bis jetzt treffen wir uns meist im Gartenhaus<sup>(2)</sup> in Gießen. Darin zu finden sind die Räume des Schwulen-Trans\*-Queer-Referats und des Queer-Feministischen Frauenreferats der Universität Gießen.

Über einen Mailverteiler planen wir unsere Treffen. Schreib uns gerne an: [poly\\_giessen@lists.riseup.net](mailto:poly_giessen@lists.riseup.net) und komm vorbei: Unabhängig davon, ob du erst seit Kurzem Interesse an Polyamorie hast oder seit Jahren Polyamorie praktizierst. Die Gruppe ist nicht beschränkt auf Student\_innen.

<sup>(1)</sup> "Die Krake" ist eine Zeitschrift über Polyamorie und andere Formen des nicht-monogamen Alltags. Genaueres erfahrt ihr von Gwendolin im Interview der zweiten Ausgabe von Queerulant\_in.

<sup>(2)</sup> Eine Wegbeschreibung zum Gartenhaus findest du unter: [http://www.schwulenreferat-gi.de/?page\\_id=16](http://www.schwulenreferat-gi.de/?page_id=16)

**Impressum**



Queerulant\_in - Kollektiv Queerulant\_in

Druck: g[b]k-MARKETINGSERVICES,  
Schlickburg 48, 25436 Neuendeich

V.i.S.d.P.: M. Otterbein, Postfach 11 03 01,  
35348 Gießen  
E-Mail: kontakt@queerulantin.de  
Webseite: <http://www.queerulantin.de>

Auflage: 2500  
Erscheinungsweise: 2-4 Ausgaben pro Jahr.  
Redaktionsschluss: 14.12.2013

Lizenz: Creative Commons (CC) :  
Namensnennung-NichtKommerziell-Keine Bearbeitung.  
Mehr Informationen zu CC unter  
<http://de.creativecommons.org/>

ISSN der Printausgabe: 2195-7281  
ISSN der Online-Ausgabe: 2195-7533

Alle Rechte an den Fotos und den Artikeln liegen bei den Photograph\_innen und den Autor\_innen. Nicht in allen Fällen konnten die Urheber\_innen der verwendeten Fotos herausgefunden werden. Wir bitten darum, sich ggf. bei uns zu melden.

**Bildnachweise:**

- Coverfoto und Hintergrundbilder S.5-25:  
Deborah Schmidt ([www.deborahschmidt.de](http://www.deborahschmidt.de))
- Bild: Advice-Kolumne S. 34-35: fensterbme (<http://www.flickr.com/photos/fensterbme/1857829889/>)
- Comic auf Seite 39:  
AnnaHeger ([www.annaheger.wordpress.com](http://www.annaheger.wordpress.com))

Der Inhalt namentlich gekennzeichnete Artikel spiegelt nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

**Eigentumsvorbehalt:**

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitung solange Eigentum der Absender\_innen, bis sie der\_dem Gefangenen persönlich ausgehändigt worden ist. "Zur Habenahme" ist kein persönlicher Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Wird die Zeitung der\_dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie den Absender\_innen mit Begründung der Nichtaushändigung zurückzusenden. Wird die Zeitung nur teilweise ausgehändigt, so sind die nicht ausgehändigten Teile, und nur diese, den Absender\_innen mit Begründung der Nichtaushändigung zurückzusenden.

**"Queerulant\_in":**

Q\_in, die Maskottchen, bzw. der\_die Namensgeber\_innen unseres Magazins werden ab Ausgabe 3 von Noah Carev designt. Noahs Webseite lautet: [www.noahcarev.de](http://www.noahcarev.de).

Vielen Dank für eure Unterstützung!

[www.Frankfurter-Schwule.de](http://www.Frankfurter-Schwule.de)



**ALLE FRAUEN**  
REFERAT DES ASTA UNI MAINZ



Autonomes ASTA-Schwulenreferat

**asta** UNI FM



**ASTA**  
TU Darmstadt



**ASTA**

- Fachschaftskonferenz Frankfurt am Main
- Autonomes Schwulenreferat im ASTA Frankfurt am / (<http://www.frankfurter-schwule.de/>)
- ASTA RheinMain (<http://www.asta-hsrn.de>)
- ASTA Eh Darmstadt (<http://www.asta-eh-darmstadt.de>)
- ASTA Uni Potsdam (<http://www.asta.uni-potsdam.de>)
- ASTA UDK Berlin (<http://asta-udk-berlin.de>)
- Lesbenreferat der Uni Münster (<http://lesbenreferat.blogspot.de>)
- Schwulenreferat der Uni Münster (<http://schwulenreferatms.wordpress.com>)
- Alle Frauen Referat des ASTA Uni Mainz (<http://frauenreferat-mainz.de>)
- ASTA TU Darmstadt (<http://www.asta.tu-darmstadt.de>)
- Queer-Referat der TU Darmstadt (<https://de-de.facebook.com/qu33rtud>)
- FemRef\* der Universität Bielefeld (<http://femref.blogspot.de>)
- Büro für Frauen- und Gleichberechtigungsfragen der Stadt Gießen

(Die Größe der Logos richtet sich allein nach der Lesbarkeit der abgebildeten Schrift. Des Weiteren konnten uns nicht von allen Unterstützer\_innen Logos zur Verfügung gestellt werden.)



# SEI EIN TEIL VON QUEERULANT\_IN!

Queerulant\_in ist ein offenes Kollektiv. Wir suchen Menschen, die Lust auf das Herausgeben einer Zeitschrift im Eigenverlag haben. Zum Herausgeben von Queerulant\_in gehören Diskussionen über Texte und Schwerpunkte, das Beschaffen von Geldmitteln oder das Finden neuer Auslageorte. Daneben gibt es noch die Gestaltung des Layouts. Wir suchen außerdem stets Leute, die gerne Texte korrigieren und selbstverständlich Menschen, die Texte schreiben. Du magst Queerulant\_in? Dann mach gerne mit! :)

Schreib uns einfach eine E-Mail an [kontakt@queerulantin.de](mailto:kontakt@queerulantin.de)

# fem Archiv



DIY-Raum.  
Gestaltet von und für  
Nutzerinnen\* und  
Aktivistinnen\*

sucht

## AKTIVISTINNEN\*

Feministische Bibliothek,  
Archiv und gemütlicher Ort  
zum Austauschen mit Keksen.



und

## MITSTREITERINNEN\*

Frauen\*-verwalteter Raum.  
Safer Space.



Unter Frauen\* verstehen wir Menschen,  
die sich als Frau definieren  
oder von der Gesellschaft  
als Frau gelesen werden  
oder die als solche  
Diskriminierungserfahrungen durch  
patriarchale und heteronormative  
Strukturen erleben.